Bocholter Volkszeitung

Bezugspreis: 2,35 Mk. alle 4 Wochen.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 157 | Samstag, den 8. Juni 1929 | Jahrgang 1929

Die Madrider Ratstagung.

Die Führung der deutschen Delegation auf der Madrider Tagung des Völkerbundrates hat wieder der deutsche Außenminister Stresemann selbst übernommen. Der Abschluß der Pariser Reparationsverhandlungen hat es ihm ermöglicht, diese Reise anzutreten. Man wird es in Spanien sicher mit Befriedigung vermerken, daß der deutsche Außenminister selbst an der Madrider Ratstagung teilnimmt, denn es ist klar, daß, je größer der Kreis der wirklich prominenten Diplomaten ist, der sich in der spanischen Hauptstadt versammelt, um so mehr dem Prestigegefühl Spaniens geschmeichelt wird. Die politische Atmosphäre in Madrid ist Deutschland nicht ungünstig, sind doch anläßlich der Eröffnung der Weltausstellung in Barcelona aus dem Munde des Diktators Primo de Rivera die freundlichsten Worte für Deutschland gefallen. Deshalb darf man es auch in einem gewissen Maße als einen Akt deutscher Dankbarkeit ansehen, wenn jetzt unser Außenminister Dr. Stresemann persönlich wieder an der Ratstagung teilnimmt.

Natürlich ist auch durch die Tagesordnung der Ratssitzung Deutschland aufs lebhafteste engagiert. Es soll ja das Minderheitenproblem weiter gefördert werden, das nicht zuletzt durch die Initiative Stresemanns zum Beratungsgegenstand des Völkerbundrates geworden ist. Auf die neueste Geschichte der Minderheitenfrage, soweit sie eine Angelegenheit des Völkerbundrates ist, darf wohl noch einmal kurz eingegangen werden. Im vorigen Jahre war es auf der Märztagung des Völkerbundrates in Genf zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen, die durch die Verbesserungsvorschläge Stresemanns und des kanadischen Ratsmitgliedes Dandurant angeregt worden waren. Veranlaßt waren diese Vorschläge durch eine heftige Anklagerede des polnischen Außenministers Zaleski gegen die deutsche Minderheit in Polen auf der Ratstagung in Lugano 1927. Das Ergebnis der Märzaussprache, bei der Deutschland und Kanada ziemlich isoliert blieben, war die Einsetzung eines Dreierkomitees, das die deutschen und die kanadischen Vorschläge über die Neufundierung der Aufsichtsmethoden des Völkerbundsrates in Minderheitenangelegenheiten prüfen und weitere Vorschläge machen sollte. Dieses Dreierkomitee hat während der ersten Tage des vergangenen Monats in London getagt. Als Beratungsstoff lagen ihm nicht nur die deutschen und kanadischen Anträge der letzten Ratstagung vor, sondern auch noch 16 Denkschriften. Darunter auch eine solche des europäischen Minderheitenkongresses. Auch Deutschland hatte eine neue Denkschrift ausgearbeitet, deren Vorschläge sich mit den Forderungen des genannten europäischen Minderheitenkongresses in einem weiten Maße deckten. Die deutsche Denkschrift verlangte vor allem eine dauernde und allgemeine Ueberwachung der Innehaltung der Minderheitenschutzbestimmungen und wollte zu diesem Zwecke die Einrichtung einer permanenten Minderheitenkommission beim Völkerbundsrat. Auch suchte die Denkschrift die Minderheitenschutzaufgabe des Völkerbundsrates in ihrer Bedeutung grundsätzlich zu heben und dabei die Maxime zu fixieren, daß die Wahrung der Minderheitenschutzbestimmung nicht als unzulässige Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines Staates oder gar als Unterstützung staatsfeindlicher Bestrebungen angesehen werden dürfe. Mit diesem Versuch, die übernationale Autorität des Völkerbundsrates zu stärken, ist Deutschland bei dem Dreierkomitee nicht durchgedrungen. Dieses hat vielmehr eigene Grundsätze ausgearbeitet, die aber gegenüber den heutigen Methoden der Aufsicht des Völkerbundes über den Minderheitenschutz nicht die geringste sachliche Aenderung bieten. Der ganz minimale Fortschritt, der in diesen Vorschlägen des Dreierkomitees erkennbar wird, betrifft lediglich die formale geschäftsordnungsmäßige Behandlung der Eingaben der Minoritäten beim Völkerbund.

Die Aussichten für eine wirklich ersprießliche Regelung dieses so wichtigen Friedensproblems sind also nach wie vor sehr gering. Aber das konnte natürlich für Deutschland kein Grund sein, die Verfolgung seiner Ziele weniger energisch weiterzuführen und die bevorstehenden Besprechungen in Madrid nachlässig zu behandeln. Stresemann konnte nicht gut der neuen Ratstagung fernbleiben. Seine Autorität mußte er wieder einsetzen, um das Vertrauen der Minderheiten zu Deutschland wachzuhalten. Die englischen Wahlen haben jedoch die allgemeine Basis für die Aussprache in Madrid verschoben. Dem Dreierkomitee gehörte als wichtigste Persönlichkeit der frühere englische Außenminister Chamberlain an, der persönlich recht weit davon entfernt war, den deutschen Vorschlägen entgegenzukommen. Die englische Außenpolitik wird in den nächsten Jahren unter der Führung der Arbeiterpartei stehen, die sicher auch der Haltung Englands in den Minderheitenfragen ein anderes Gesicht geben wird. In Madrid wird Chamberlain nicht mehr anwesend sein. England wird auf der Ratstagung vielmehr durch seinen spanischen Botschafter vertreten sein. Dieser Wechsel in der englischen Regierung bringt aber auch ein starkes Unsicherheitsmoment in die Ratstagung hinein, da man natürlich nicht erwarten kann, daß sich die soeben erst zustande gekommene neue englische Regierung bereits so mit der Materie vertraut gemacht haben kann, daß sie zur Aufstellung klarer Richtlinien bereits in der Lage wäre. Es fehlt daher nicht an Stimmen, die von einer möglichen Vertagung der ganzen Angelegenheit sprechen. Wenn das geschehen sollte, so kann natürlich trotzdem die Anwesenheit Stresemanns in Madrid ersprießlich sein, denn er findet dort Gelegenheit, mit Briand persönlich zu sprechen, und es gibt im Augenblick sehr viele Fragen zwischen Frankreich und Deutschland, die durch eine freundschaftliche und aufrichtige Aussprache zwischen den beiderseitigen Außenministern gefördert werden könnten.

Konkordatskonferenz beim Ministerpräsidenten.

Die informatorische Aussprache.

♥ **Berlin,** 7. Juni. Der amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun empfing Freitag vormittag um 11 Uhr die Fraktionsvorstände der Parteien der preußischen Regierungskoalition zu einer informatorischen Aussprache über den materiellen Inhalt des mit der römischen Kurie geplanten Staatsvertrages. Das preußische Staatsministerium war in der Sitzung außer durch den den Vorsitz führenden Ministerpräsidenten durch den Minister für Kultus und Unterricht, Prof. Dr. Becker, und den Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff vertreten; außerdem waren die Staatssekretäre Dr. Weismann und Dr. Lammers anwesend. Ministerpräsident Dr. Braun gab eingangs der Sitzung eine Darstellung der politischen Motive, aus denen heraus die Staatsregierung den vorliegenden Vertrag als Erneuerung der durch die früheren päpstlichen Bullen bereits gegebenen Rechtsverhältnisse vorlege. Ueber den materiellen Inhalt des Vertrages gab sodann der Kultusminister ausführliche Erklärungen ab, die nunmehr von den anwesenden Parlamentariern zur Grundlage der Unterrichtung ihrer Fraktionen gemacht werden sollen. An die Sitzung schloß sich um 1 Uhr ein Empfang der Fraktionsführer der in der ersten Sitzung nicht vertretenen Fraktionen des Landtages an, die in der gleichen Weise unterrichtet wurden.

★

Die Streitpunkte.

▲ **Berlin,** 7. Juni. Nachdem durch den heutigen Empfang der Fraktionsführer des preußischen Landtages beim Ministerpräsidenten die offiziellen Verhandlungen mit den zuständischen preußischen parlamentarischen Körperschaften über das Konkordat in Gang gekommen sind, treten die Streitpunkte in dieser wichtigen Vorlage deutlicher hervor. Wie das Nachrichtenblatt des Vereins Deutscher Zeitungsverleger an unterrichteter Stelle hört, sind die Kombinationen über die finanzielle Mehrbelastung, die im Laufe der langwierigen Verhandlungen über das Konkordat verschiedentlich auftauchten, zumeist gänzlich abwegig. Die einzige finanzielle Neuerung im Konkordat ergebe sich aus der vorgeschlagenen Neueinrichtung von zwei Bistümern in Aachen und Berlin. Auch hierbei kämen nicht etwa neue Aufwendungen für die Pfarrerbesoldung in Frage, sondern lediglich neue Dotationen für Domkapitel, deren Betrag von bisher 1,4 auf nunmehr 2,8 Millionen sich erhöhe. Die Pfarrerbesoldung selbst komme im Konkordat gar nicht vor. Immerhin bedeute die geplante Neuschaffung von Bistümern und Erzbistümern einen der Streitpunkte. Das Gleiche treffe zu für die vorgesehene Erhöhung der in Schneidemühl bestehenden Administratur für die Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen in eine päpstliche Delegatur. Ein weiterer wesentlicher Streitpunkt liege darin, daß bei der Wahl der Bischöfe es in Zukunft so sein solle, daß die Vorschlagsliste erst dann zur preußischen Staatsregierung kommt, wenn sie vom Papst genehmigt ist. Darin liege allerdings für die Entscheidung der Staatsregierung eine gewisse Präjudizierung. Schließlich gilt als Streitfrage u. a. die offizielle Anerkennung des Collegium germanicum in Rom als gleichberechtigte Ausbildungsanstalt für deutsche katholische Priester. Da die Zahl der Anwärter nicht kontingentiert ist, wäre es theoretisch möglich, daß nach Abschluß des Konkordats alle in Deutschland wirkenden katholischen Priester das römische Institut absolvieren. Ausdrücklich sei noch erwähnt, daß selbstverständlich offiziell keinerlei Zwang vorgesehen ist, und daß nach wie vor auch die deutschen katholischen Fakultäten und Seminare ihre Befugnisse ausüben werden. Im übrigen enthalte das Konkordat u. a. Bestimmungen über die Zusammensetzung und Wohl der Domkapitel und bringe sonst im wesentlichen nur die Modernisierung der bestehenden Normen für das Verhältnis von Staat und Kirche, die um so erforderlicher gewesen sei, als zum Teil bis jetzt noch uralte päpstliche Bullen Rechtsgrundlage waren. Im allgemeinen wird erklärt, daß das Konkordat in seiner gegenwärtigen Fassung sowohl dem Kultusminister wie dem Finanzminister erträglich erscheine im Vergleich zu dem, was an Forderungen zu Anfang der Verhandlungen aufgestellt war. Wenngleich Kompromisse auf beiden Seiten hätten geschlossen werden müssen, stelle doch zugleich die Vorlage nun das Maximum der gegenseitigen Zugeständnisse dar.

★

Eine Mehrheit gesichert?

○ **Berlin,** 7. Juni. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger ergänzend erfährt, dürfte nach der Stellungnahme der beteiligten Parteiführer eine Mehrheit für den Entwurf gesichert sein. Neben den Führern der Regierungsparteien, die ihre Zustimmung erklärten, haben auch die Wirtschaftsparteiler den Inhalt des Vertrages für so unbedenklich erklärt, daß sie glaubten, ihrer Fraktion die Zustimmung empfehlen zu können. Regierungsparteien und Wirtschaftspartei haben im Landtag eine sichere Mehrheit, sodaß die Annahme des Konkordats in seiner gegenwärtigen Form schon dadurch wahrscheinlich würde. Im übrigen haben sich die Vertreter der Oppositionsparteien ihre Stellungnahme vorbehalten. Doch rechnet man in unterrichteten Kreisen auch weiterhin mit Stimmenthaltung der Volkspartei, die das Mehrheitsverhältnis gleichfalls günstig beeinflussen würde. Die Deutsche Volkspartei hat, soweit wir unterrichtet sind, gegen den Konkordatsentwurf grundsätzliche Bedenken nicht geltend gemacht. Allerdings wird die Deutsche Volkspartei diese Gelegenheit benutzen, um die Frage der Koalitionserweiterung in Preußen wieder ins Rollen zu bringen. Sie wird dabei auf Entgegenkommen bei dem preußischen Ministerpräsidenten als auch bei den Regierungsparteien stoßen, sodaß man darauf rechnen darf, daß in absehbarer Zeit die Verhandlungen über die Erweiterung der preußischen Koalition wieder aufgenommen werden. Ministerpräsident Braun hat an die Fraktionen die Bitte gerichtet, bis zum 13. Juni ihre Stellung zum Konkordat mitzuteilen. Die preußische Regierung beabsichtigt, den Vertragsentwurf bereits am 15. Juni durch ihren Vertreter und den Nuntius Pacelli, als Vertreter des Heiligen Stuhles, unterzeichnen zu lassen. Parlamentarisch wird sich die Verabschiedung des Konkordats in der Weise abspielen, daß der preußische Landtag den Gesetzentwurf entweder in seinem Wortlaut annehmen oder völlig ab-

Die Ratifizierung des Lateranvertrages.

Mussolini zum ersten Male im Vatikan.

!! **Rom,** 7. Juni. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zum Lateranvertrag ist heute vormittag 11 Uhr von Mussolini und Kardinal-Staatssekretär Gasparri vorgenommen worden. Mussolini, der bei dieser Gelegenheit den Vatikan zum ersten Male betrat, wurde am Damasiustor vom diensttuenden päpstlichen Oberkämmerer empfangen und von Beamten des päpstlichen Hofes und der Schweizer Garde feierlich nach dem Saale der Kongregationen geleitet, wo der Kardinal-Staatssekretär ihn erwartete.

Mussolini wurde unterwegs von der Menge mit Heilrufen begrüßt. Auf Mussolini folgte der Finanzminister Mosconi, dessen Aufgabe in der Uebermittlung der Dokumente über die finanziellen Abmachungen bestand. Unmittelbar hinter ihm kam Roceo. Für den Heiligen Stuhl nahmen an der Feierlichkeit außer dem Kardinal Gasparri die Kardinäle Borgongini und Pizzardo sowie der Rechtsanwalt Pacelli teil. Im Augenblick des Austausches der Dokumente begannen alle Kirchenglocken in Rom zu läuten. Mussolini trug, um die Feierlichkeit des Aktes zu unterstreichen, diesmal nicht den Cutaway, sondern die Ministeruniform. Die ganze Zeremonie war in einer Viertelstunde vorüber. Mosconi überreichte im Vatikan ein Dokument, das dem Heiligen Stuhl einen Kredit in Höhe von 750 Millionen Lire bei der italienischen Staatsbank einräumt sowie italienische Staatsbonds in Höhe von einer Milliarde Lire.

Mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden traten dann auch die neuen Grenzlinien der Citta Vaticana in Existenz, die bisher noch bestehenden Eingänge wurden noch heute geschlossen. Der neue Gouverneur des Vatikans, Camillo Serafini, übernahm amtlich sein Amt. Die Schweizer Garde bezog ihre neuen Wachen, die inzwischen an den neugeschaffenen Eingängen zur „Stadt des Vatikans" errichtet worden sind. Das berühmte bronzene Tor wird heute zum ersten Mal nach 49 Jahren wieder geöffnet werden. Der Postverkehr in der vatikanischen Stadt stand heute nur für behördliche Zwecke zur Verfügung, es wird für das Publikum erst in einigen Tagen zugänglich sein.

★

Telegramm des Papstes an den König von Italien.

:: **Rom,** 7. Juni. Nach Austausch der Ratifikationsurkunden wurde als erstes durch das neue vatikanische Telegraphenamt beförderte Telegramm eine Depesche des Papstes an den König von Italien gesandt, in der der Heilige Vater dem König, der Königin, der königlichen Familie, Italien und der ganzen Welt den apostolischen Segen erteilt.

Das Minderheitenproblem vor dem Völkerbundsrat.

Die Aussprache über den Bericht.

⊙ **Madrid,** 7. Juni. Die allgemeine Aussprache über den Bericht des Dreierkomitees zur Minderheitenfrage ist heute vormittag 11 Uhr vom Ratskomitee begonnen worden, der wiederum in vertraulicher Sitzung in der gleichen Zusammensetzung wie gestern tagte. Als erster Redner erklärte der kanadische Delegierte Dandurand, der bekanntlich im Dezember bereits vor dem Zwischenfall in Lugano die Verbesserung des Minderheitenverfahrens verlangt hatte, daß er mit dem Bericht des Dreierkomitees nicht einverstanden sei. Er beantragte die Vertagung der Frage auf die Herbsttagung des Völkerbundes und betonte, daß nach seiner Auffassung auf jeden Fall in der jetzigen Tagung keine entscheidenden Beschlüsse gefaßt werden dürfen. Der deutsche Vertreter Staatssekretär von Schubert legte in längeren Ausführungen die grundsätzliche Stellungnahme Deutschlands zu dem vorgelegten Bericht dar und brachte zum Schluß seine Auffassung dahin zum Ausdruck, daß der vorliegende Bericht keine geeignete Diskussionsgrundlage darstelle. Er regte an, daß das Ratskomitee einen neuen Bericht aufstellen möge. Briand sprach sich für die Fortsetzung der allgemeinen Aussprache auf der Grundlage des vorliegenden Berichtes des Dreierkomitees aus. Die Vertagung stehe juristisch nur dem Rate zu und könne nicht vom Ratskomitee beschlossen werden. Als letzter Redner der heutigen Sitzung schloß sich der finnische Außenminister Prokope den Ausführungen Dandurands an.

Die Debatte drehte sich über die Erklärungen Dandurands, von Schuberts und Prokopes zunächst darum, ob die ganze Aussprache über das Minderheitenproblem im Sinne der Erklärungen des kanadischen und des finnischen Delegierten vertagt werden solle oder nicht. Die Debatte endete schließlich mit der Aussprache darüber, ob der Bericht des Dreierkomitees als Verhandlungsgrundlage dienen soll. Auf eine diesbezügliche Frage des Präsidenten Scialoja an jedes einzelne Ratsmitglied erklärten diese mit gewissen Vorbehalten ihre Zustimmung hierzu. Auf Wunsch von verschiedenen Ratsmitgliedern wurde beschlossen, daß Adatschi als Berichterstatter für die Minderheitenfrage die einzelnen in dem Bericht des Dreierkomitees enthaltenen Vorschläge in konkreter Form zusammenfassen soll. Diese Zusammenstellung, die er heute nachmittag zusammen mit dem spanischen und dem englischen Delegierten und den zuständigen Beamten des Völkerbundssekretariats vornehmen wird, wird also die eigentliche Grundlage der Aussprache bilden, während, wie Titulescu sagte, der Bericht selbst den Charakter eines Kommentars zu dieser Zusammenstellung hätte. Dieser Beschluß bedeutet in keiner Weise die Annahme des Berichtes des Dreierkomitees. Staatssekretär von Schubert verlieh nochmals im Sinne seiner heutigen grundsätzlichen Erklärung seinen starken Bedenken Ausdruck. Briand wies auf die Gefahr der Schaffung eines neuen Völkerbundsorgans in Form eines Minderheitenausschusses hin. Der englische Ratsdelegierte Sir Georges Graham gab schließlich eine Erklärung ab, daß er von seiner Regierung die Weisung erhalten habe, im allgemeinen auf der Grundlage des Berichtes des Dreierkomitees zu verhandeln. Sollten aber neue Fragen entstehen, so müßte er von seiner Regierung zunächst neue Instruktionen einholen.

ahnen kann. Verhandlungen mit der evangelischen Kirche könnten nach dem Konkordat erfolgen. Die Deutschnationalen werden am 11. Juni, die Volkspartei schon am 10. Juni über ihre Haltung zum Konkordat beschließen. Die Deutschnationalen dürften gleichzeitige Erledigung der evangelischen Wünsche fordern.

Der Haushalt des Reichsinnenministeriums

Mißtrauensantrag gegen den Reichswirtschaftsminister abgelehnt.

× **Berlin, 7. Juni.**

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushaltes des Reichsinnenministeriums.

Abg. Freiherr von Kardorff (D. V.) geht zunächst auf die Bestrebungen ein, „die auf eine

Aenderung des bestehenden Wahlrechtes

hinzielen. Ein dringendes Bedürfnis zu einer solchen Wahlreform könne nicht anerkannt werden, trotz mancher Mängel des Proportionalwahlrechtes. Andererseits liefere dieses Wahlsystem im Parlament ein getreues Spiegelbild der Volksmeinung. Die demokratischen Wahlrechtsvorschläge würden nicht die Zusammensetzung des Reichstages ändern, sondern nur die der Fraktionen. Die Vielheit der Parteien wird auf keinem gesetzlichen Wege zu beseitigen sein. Die Krise des Parlamentarismus ist zweifellos vorhanden. Die Regierungsbildung vollzieht sich jetzt bei uns garnicht nach der Verfassung. Nicht das Staatsinteresse ist dabei maßgebend, sondern das Parteiinteresse. Der Reichskanzler beruft nicht die Minister, sondern die Parteien bestimmen sie. Wir brauchen eine gewisse

Trennung zwischen Regierung und Parteien.

In der Frage der Reichsreform ist eine Lösung nur zu erreichen, wenn der Reichspräsident zugleich preußischer Staatspräsident wird. Preußen hat nur noch die Aufgabe, im Reiche aufzugehen. Dann wird sich die Auseinandersetzung mit den übrigen Ländern sehr leicht vollziehen. (Lachen und Widerspruch.) Bei den Mai-Unruhen sind leider auch unschuldige Opfer gefallen, die wir bedauern. Die Führer haben sich wie immer in Sicherheit gebracht. Ich habe

keine Führer mit zerschlagenen Köpfen gesehen,

das wurde den Geführten überlassen.

Die Beratung wird hier unterbrochen durch die gestern zurückgestellten Abstimmungen zum Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums.

Der Haushalt wird nach den Vorschlägen des Ausschusses erledigt.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichswirtschaftsminister

wird gegen Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Nach einer Geschäftsordnungsdebatte über die Neubesetzung der Reichstagsausschüsse wird die Aussprache über den Haushalt des Reichsinnenministeriums fortgesetzt.

Abg. Sollmann (Soz.) begrüßt die Senkung der Ausgaben für die technische Nothilfe. Diese Einrichtung müsse abgebaut werden, wichtiger wäre eine Reichsnothilfe gegen die immer zahlreicher werdenden Aussperrungen der Unternehmer. Das Bildungswesen in Deutschland trägt leider immer noch Klassencharakter, da nur 1,2 Proz. der Studenten Arbeiterkinder sind. Wir wollen keineswegs

die politische Gewissensfreiheit der Beamten

antasten, aber die Republik kann nicht Beamte in ihrem Dienst lassen, die sich in einer Organisation betätigen, die nur vom Kampf gegen diese Republik lebt. Erst kürzlich sind wieder vom Stahlhelm in Bayern der frühere Kronprinz Rupprecht als „allerhöchster Landesherr" bezeichnet und begrüßt worden. Bei derselben Gelegenheit wurde gesprochen von den „internationalen Gesellen in der Berliner Regierung". Mit dem Schund und Schmutzgesetz haben wir keine guten Erfahrungen gemacht. Wenn George Groß Christus mit Gasmaske und Stahlhelm zeichnete, so empfinde ich als Dissident das nicht als eine Karrikatur auf das Christentum, sondern auf die Pastoren, die den Krieg gepredigt und verherrlicht haben, auf die Stahlhelmpastoren und Stahlhelmpfaffen, die selber eine Karrikatur auf das Christentum darstellen. (Lebhafter Beifall links).

Abg. Berndt (Dtn.) wendet sich gegen die Verfassungsfeier, die eine rein republikanische Demonstrationsfeier sei. Dr. Wirth habe bereits das Versagen des Parlamentarismus schonungslos festgestellt. Wir fordern

Stärkung der Machtstellung des Reichspräsidenten.

Die Arbeiten des Länderausschusses gehen an dem Kernpunkt des Uebels, dem Absolutismus des Parteiregiments vorbei. Für die Wachrufung des nationalen Gewissens haben die heute herrschenden Kreise kein Verständnis. Die Zweifel an der nationalen Zuverlässigkeit der Sozialdemokraten sind durch den Magdeburger Parteitag nicht beseitigt worden. Die Beamtenpolitik des Ministers nennt der Redner verfassungswidrig. Die Verlängerung des Republikschutzgesetzes werden wir mit allen Mitteln bekämpfen (Gelächter links). Der Redner bespricht dann die Maivorgänge und spricht der Polizei Dank und Anerkennung aus.

Abg. Dr. Schreiber (Z.) erklärt, man dürfe nicht nur in der Außenpolitik von Völkerverständigung reden, auch innerstaatlich sei ein Ausgleich notwendig. Noch immer gebe es in Deutschland viele Leute, die

das Spiel mit dem Bürgerkrieg

freventlich und kurzsichtig trieben. Das Zentrum stehe stets hinter einer Regierung, die mit aller Energie einer Wiederholung solcher Aktionen, wie am 1. Mai vorbeugt. Daneben gebe es in Deutschland auch einen stummen Bürgerkrieg, eine planmäßige Erschütterung der Staatsautorität. Die Haßbotschaft des Stahlhelms sei eines der traurigsten Dokumente der deutschen Nachkriegszeit (Zustimmung). Es ist Pflicht jeder selbstbewußten Regierung, einer schleichenden Brunnenvergiftung entgegenzutreten. Man sollte mit der Reform des Parlamentarismus bewußt Ernst machen (Zustimmung beim Zentrum).

Allen Diktaturgelüsten muß mit aller Forsche entgegengetreten werden.

Statt einer Diktatur brauchen wir die geistige Mobilisierung aller Volksgenossen zur Pflichterfüllung. Eine Verkleinerung der Wahlkreise ist anzustreben. Mit tiefstem Bedauern habe das Zentrum die vielfachen Angriffe auf das Christentum in den letzten Monaten festgestellt. Eine Selbstdisziplinierung sei in dieser Beziehung notwendig. Die Nichtverabschiedung des Reichsschulgesetzes habe nicht bloß parteipolitische Bedeutung gehabt, sondern bezeichne im Grunde genommen eine Schwäche, ein Defizit, das dem Reich selbst anhafte. Dringend bedürfe es einer Reform des Berechtigungswesens. Der Rundfunk dürfe keiner politischen Partei dienen. Für die Betreuung der Grenzlande müsse ein Dauerprogramm aufgestellt werden. Auch das deutschösterreichische Problem sollte eine Entpolitisierung erfahren.

Abg. Pieck (K.) führt aus, bezeichnend für die Sozialdemokraten sei es, daß sie im Ausschuß der

zweiten Rate des Panzerkreuzers

zur Annahme verhalfen. Die Vorgänge am 1. Mai hätten gezeigt, daß die Bourgeoisie sich sozialdemokratischer Minister und Polizeipräsidenten bediene zur brutalen Niederknüppelung der Arbeiter.

Abg. Dr. Bredt (W. P.) betont, die Notwendigkeit einer Aenderung der Weimarer Verfassung wird in weiten Kreisen gefordert. Die Reformprogramme von Hugenberg und vom Stahlhelm laufen darauf hinaus, daß die Minister nicht mehr vom Vertrauen des Parlaments abhängig sein sollen und daß in die Hand des Reichspräsidenten die größte Machtfülle gelegt werden soll. Was würde Herr Hugenberg wohl sagen, wenn diese ungeheure Machtfülle in der Hand eines Reichspräsidenten Severing läge? Die Berufung auf das Beispiel der Vereinigten Staaten ist verfehlt. Wir brauchen endlich eine feste Regierung.

Um 8,15 Uhr wird die Weiterberatung auf Samstag 12 Uhr vertagt.

Die Unterzeichnung des Sachverständigenberichts

Die Schlußsitzung durch Feuer verzögert.

:: **Paris, 7. Juni. Der Bericht der Reparationskonferenz im um 5,50 Uhr unterzeichnet worden. Der Unterzeichnungsakt für sämtliche Dokumente dauerte 20 Minuten.**

Nach vier Monaten anstrengender Arbeit, nach zahllosen Krisen und Unterbrechungen der Konferenz ist der denkwürdige Tag der Unterzeichnung des Sachverständigen-Gutachtens gekommen. Schon seit den Mittagsstunden herrschte reges Leben im Hotel „Georg V.", dem Sitz der Sachverständigenabordnungen. Mittags fand eine zweistündige Vollsitzung statt, die wie üblich der amerikanische Vorsitzende Owen Young leitete und an der sämtliche Sachverständige teilnahmen. Der Bericht wurde zum letzten Male gelesen und geprüft, nachdem noch die Nacht durchgearbeitet worden war. Die letzten in der Vollversammlung beschlossenen Aenderungen wurden in den Nachmittagsstunden zwischen 15 und 17 Uhr vorgenommen, sodaß endlich um 17 Uhr der Bericht abgeschlossen vorlag. Längere Zeit vorher trafen schon die Teilnehmer an dem Unterzeichnungsakt im Hotel ein, die deutschen um 16,45 Uhr. In dem kleinen Vorraum vor der Glasveranda, in dem die Unterzeichnung stattfindet, standen Kopf an Kopf gedrängt Photographen, Pressevertreter und eine große Zahl Neugieriger, durch die sich die Delegierten einen Weg bahnten. Auch Parker Gilbert war erschienen. Fünf Minuten vor 17 Uhr betrat Owen Young den Saal, gefolgt von den amerikanischen Delegierten.

Eine Viertelstunde dauerte es, bis die Sitzung beginnen konnte. Dann wurde sie von Owen Young mit einigen kurzen Worten eröffnet. Zuerst galt es noch eine schwierige Frage zu lösen, ob nämlich neben dem englischen auch der französische und deutsche Text unterschrieben werden solle. Die Schwierigkeit war darin zu erblicken, daß weder der deutsche noch der französische Text von den andern Teilnehmern gelesen worden waren.

Die Aussprache über diesen Punkt dehnte sich recht lange aus. Um 17,30 Uhr ereignete sich ein überraschender Zwischenfall. Durch einen Scheinwerfer, der hinter einem der Vorhänge im Korridor aufgestellt war, geriet ein Vorhang in Brand. Durch den entstehenden Luftzug dehnte sich das Feuer aus und drohte auf die anderen Vorhänge überzugreifen. Der Saal füllte sich mit Rauch. Die große Spiegelscheibe der Glastür, die der Vorhang bedeckte, platzte von oben bis unten. In aller Eile wurden die Doppeltüren aufgerissen, die von der Veranda in den Hof führen. Einem geistesgegenwärtigen Sachverständigen gelang es jedoch, den Vorhang herunterzureißen und das Feuer durch einen Löschapparat zu ersticken. Die Sitzung wurde vorläufig unterbrochen.

Nach diesem Zwischenfall wurde die Sitzung wieder eröffnet. Die Sprachenfrage wurde folgendermaßen geregelt: Es werden nur der französische und der englische Text unterzeichnet, der französische unter dem Vorbehalt der Nachprüfung auf seine genaue Uebereinstimmung mit dem englischen. Gleichberechtigt mit dem französischen und dem englischen Text werden der deutsche und der italienische sein, die bis zur Sitzung wohl fertiggestellt, von den anderen Sachverständigen aber noch nicht geprüft waren. Sobald die vier Texte gedruckt vorliegen, werden sie den einzelnen Sachverständigen in ihrer Heimat zur nochmaligen Unterschrift zugesandt werden.

Nach Erledigung einiger protokollarischer Fragen hielt der Vorsitzende Owen Young eine kurze Ansprache, in der er in wenigen Worten den Sachverständigen für ihre aufopfernde und mühevolle Arbeit dankte.

Im Namen sämtlicher Anwesenden antwortete der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, dem diese Aufgabe zufiel, da Frankreich das Gastgeberland gewesen ist. Er erklärte, daß er sich den Verlauf der Konferenz anders vorgestellt hätte und daß er nie geglaubt hätte, daß es so großer Anstrengungen bedürfe, um zu einer Einigung zu gelangen. Die Unterzeichnung des Gutachtens durch alle Sachverständigen sei eine lebhafte Genugtuung für die schwere Arbeit der letzten vier Monate.

Hierauf wurden die Türen geöffnet und der Presse und den Photographen Eintritt gewährt. Unter dem Kreuzfeuer der Scheinwerfer und dem Geknatter der Photographenapparate fand die Unterzeichnung statt. Der englische Text erhielt als erster die Unterschrift der belgischen Sachverständigen, der französische die Unterschriften Dr. Schachts und Geheimrat Kastls. Der erste Vertreter Belgiens, Franqui, der mit dem Zuge um 6 Uhr Paris verlassen hatte, hatte seine Unterschrift bereits vorher gegeben. Dr. Schacht unterzeichnete um 17,51 Uhr. Der Verlauf des Unterzeichnungsaktes nahm im ganzen etwa eine halbe Stunde in Anspruch.

Nach der Unterzeichnung ergriff Owen Young in öffentlicher Sitzung noch einmal das Wort und erklärte: Der Bericht ist unterzeichnet. Wir dürfen uns beglückwünschen zu der glücklichen Beendigung unserer Arbeiten. Die Aufgabe war eine schwierige. Der Plan ist nicht im Geheimen entstanden. Wir nehmen an, daß er das beste Urteil zum Ausdruck bringt für das, was eine Regelung dieser Frage zu sein hätte. Der Plan ist nicht durch Beratungen der Regierungen, sondern durch die Sachverständigen unter Berücksichtigung der öffentlichen Faktoren entstanden. Dieses Urteil ist unter Mitwirkung einer Presse entstanden, die durch moderne Verbindungsmittel in jedem beliebigen Lande der Welt zur sofortigen Kenntnis gebracht werden konnte.

Owen Young richtete alsdann noch an die Delegierten die Frage, ob jemand irgendwelche Bemerkungen zu machen habe, und als sich niemand zu Worte meldete, erklärte er die Konferenz sine die vertagt.

★

Glückwunschschreiben der Reichsregierung an Dr. Schacht.

:: **Berlin, 7. Juni. Namens der Reichsregierung richtete der Reichskanzler nachstehendes Schreiben an Reichsbankpräsident Dr. Schacht:**

„Sehr verehrter Herr Reichsbankpräsident!

Es ist mir ein auftrichtiges Bedürfnis, Ihnen, sehr verehrter Herr Reichsbankpräsident, Herrn Kastl und Herrn Melchior namens der Reichsregierung für Ihre aufopfernde Arbeit im Interesse der endgültigen Liquidierung des Krieges und seiner Folgen unseren besten Dank auszusprechen. Ihre, von höchstem Verantwortungsgefühl gegenüber dem deutschen Volke getragenen Bemühungen mögen uns helfen, die politischen Ziele zu erreichen, die neben der Verwirklichung der in Paris gefundenen Lösung erst eine wahre und dauernde Befriedigung Europas gewährleisten.

Mit dem Ausdruck meiner besonderen Wertschätzung

Ihr sehr ergebener
gez. Müller."

Der erste Versuch eines Kreuzverhörs.

Nach englischem Muster.

× **Berlin, 7. Juni.** Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte, unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Bergmann, wurde heute ein Versuch mit dem Kreuzverhör nach englischem Muster gemacht. Eine Anzahl höherer Justizbeamter wohnte der „B. Z." zufolge der Verhandlung zu Studienzwecken bei. Es handelte sich um einen Fall, in dem ein mehrfach wegen Betrugs vorbestrafter Kaufmann wegen Betrugs und Wechselfälschung vor Gericht steht.

Eine Berliner Korrespondenz gibt folgende ergänzende Einzelheiten: Nach englischem Vorbild werden die Zeugen nicht vom Vorsitzenden vernommen, sondern der Staatsanwalt läßt seine Zeugen aufrufen und vernimmt sie. Anschließend kommt der Verteidiger mit seiner Fragestellung an die Reihe. Darauf läßt der Verteidiger die von ihm geladenen und bestellten Zeugen aufrufen, um an diese seinerseits die notwendigen Fragen zu stellen. Der Vorsitzende bleibt während dieses ganzen Kreuzverhörs passiv. Nach der deutschen Strafprozeßordnung fehlen die Bestimmungen des englischen Vorbildes, wonach der Vorsitzende Fragen ablehnen kann. Vor dem Verhör kann er nach § 240 weitere Fragen, die ihm zur Klärung der Angelegenheit wichtig erscheinen, stellen.

Von diesen ersten Versuchen müssen erst Erfahrungen sich herausschälen, die später für eine Aenderung der Gesetzgebung verwendet werden können. Schon im voraus kann aber nach diesem ersten Versuch das eine gesagt werden, daß die Prozeßführung zwar eine gründlichere ist, dafür aber auch umständlicher und zeitraubender. Der heutige Fall wäre in der alten Form in einer Stunde erledigt gewesen, während jetzt voraussichtlich viele Stunden notwendig sein werden. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß es sich gewissermaßen um einen Paradefall handelt, bei dem Anklagevertreter und Verteidiger zu beweisen sich bemühen, daß sie die Zügel der Beweisaufnahme gut in der Hand haben können.

★

Der Strafvollzug in Stufen.

× **Berlin, 7. Juni. Unter dem Vorsitz des Justizministers Dr. Schmidt fand heute im preußischen Justizministerium eine Besprechung mit dem Präsidenten der preußischen Strafvollzugsämter statt.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, befaßten sich die Beratungen vor allem mit dem im Ministerium ausgearbeiteten Entwurf zur Regelung des Strafvollzuges in Stufen. Der Leitgedanke des Entwurfes, der allgemeine Zustimmung fand, ist der Erziehungsgedanke. Um ihm gerecht zu werden, nimmt der Entwurf aus dem eigentlichen Stufenvollzuge alle diejenigen Gefangenen heraus, die sich erzieherischer Beeinflussung mit gewöhnlichen Mitteln unzugänglich zeigen: Psychopaten, Berufsverbrecher, Kranke usw. Sie sollen, ebenso wie die zu ganz kurzen Strafen verurteilten Personen, in besonderen Anstalten, die mit dem Stufenvollzuge nichts zu tun haben, untergebracht werden. Der Entwurf sieht ferner besondere Anstalten für Gefangene jüngeren Lebensalters vor. Im Stufenvollzuge scheidet er die sozial verhältnismäßig noch unverdorbenen von den schwerer bestraften Personen. Außerdem legt er die Gefangenen je nach den Fortschritten, die sie in der Erziehung machen, in besondere Anstalten für die einzelnen Stufen zusammen. Ferner will der Entwurf das Verantwortungsgefühl der Gefangenen durch ein weitgehendes Selbstverwaltungsrecht in den höheren Stufen stärken.

Der Eingemeindungsausschuß in Witten und Hagen.

× **Hagen, 7. Juni.** Der Gemeindeausschuß des Preußischen Landtages beendete seine Besichtigungsreise durch das rheinisch-westfälische Umgemeindungsgebiet am Freitag mit einer Fahrt von Dortmund über Annen, Witten, Wetter und Vorhalle nach Hagen. Bei der Aussprache in der Stadthalle, die nachmittags 16,15 Uhr unter dem Vorsitz von Prof. Hoffmann-Münster begann, wurde zunächst das Thema

„Stadterweiterung Witten"

erörtert. Oberbürgermeister Dr. Laue begründete eingehend die Eingemeindungspläne Wittens. Die Stadt sei seit hundert Jahren kreisfrei, habe alle kulturellen und hygienischen Erfordernisse erfüllt und befinde sich nach Ueberwindung der wirtschaftlichen Krise in durchaus gesunden Verhältnissen. Dr Laue forderte außer der in der Regierungsvorlage vorgesehenen Eingemeindung von Annen und Stockum auch die Zuteilung von Herbede und Bommern. Darüber hinaus müßten auch Langendreer und Werne, falls sie nicht zu einer Mittelstadt vereinigt werden sollten, Witten zugeschlagen werden.

Der Oberbürgermeister von Annen trat diesen Ausführungen scharf entgegen, verlangte die Erhaltung des Selbstbestimmungsrechtes der Stadt und forderte ihre Einverleibung in den Ruhrkreis. Der Bürgermeister von Langendreer hält die Bildung der Mittelstadt Langendreer-Werne unter Einbeziehung von Stockum für die einzig richtige Lösung. Bommern und Wengern wollten von einer Eingemeindung nach Witten nichts wissen. Die Handelskammer Bochum befürchtet, daß die Vereinigung von Annen mit Witten eine schwere Belastung für die neue Mittelstadt bedeute, dagegen haben die Vertreter der Landwirtschaftskammer und der Handwerkskammer gegen die Eingemeindung keine Bedenken.

Sodann kam die

Stadterweiterung Hagens

zur Sprache. Oberbürgermeister Finke stellte mit Befriedigung fest, daß Hagen mit Dortmund keinerlei Schwierigkeiten habe. Die Gemeinden, auf deren Angliederung Hagen Wert legen müsse, seien mit geringen Ausnahmen mit dem Plan einverstanden. Zwei Drittel des Gebietes von Hagen sei infolge der Gebirgslage der zwischen engen Tälern eingezwängten Stadt unbewohnbar. Die schon vor zwei Jahren beschlossene Erstellung von 1000 Wohnungen sei bisher wegen Mangels an Siedlungsgelände undurchführbar gewesen. Die Einverleibung von Haspe sei zwar in der Regierungsvorlage nicht vorgesehen, werde aber über kurz oder lang doch kommen. Wetter sei bereit, den Zusammenschluß mit Hagen mit allen Mitteln durchzuführen und auch die Gemeinden Vorhalle und Boele, die von der Regierung als eingemeindungsreif bezeichnet wurden, würden sich trotz der noch vorhandenen Widerstände nach dem Zusammenschluß mit Hagen wohlfühlen. Die Gemeinden Fley, Holthausen und Dahl sind für den Anschluß, in Herbede und Halden sind noch Widerstände vorhanden, doch sind auch diese Gemeinden grundsätzlich zu Verhandlungen bereit. Eine Zuteilung Holthausens nach Hohenlimburg wird abgelehnt.

Der Landrat von Altena forderte eine Grenzregulierung in den Gemeinden Rummeohl und Priorei. Die Gemeindevertreter von Boele und Herdecke sind grundsätzlich gegen eine Eingemeindung nach Hagen. Für Herdecke könne nur eine Angliederung an den Ruhrwestkreis in Frage kommen. Der Gemeindevorsteher von Vorhalle verlangte im Falle der unvermeidlichen Einverleibung der Gemeinde nach Hagen möglichst Erhaltung ihres Eigenlebens.

Volmarstein lehnt dagegen eine Eingemeindung nach Hagen mit aller Entschiedenheit ab. — Der Bürgermeister von Haspe setzte sich scharf für die Erhaltung Haspes als selbständige Stadt ein. Die Stadtverordnetenversammlung habe sich mit 18 gegen 18 Stimmen dafür ausgesprochen und bei der Volksabstimmung hätte sich sogar eine Mehrheit von nahezu 87 Prozent ergeben. — Der Landrat von Iserlohn sprach sich darauf gegen eine Angliederung von Hohenlimburg, Berchum und Garenfeld nach Hagen aus. Zum Schluß wurde noch die

Neueinteilung der Landkreise Schwelm, Hattingen und Hagen

erörtert, wobei der Wunsch zum Ausdruck kam, daß Haspe, Herdecke und Wetter im Kreise verbleiben müßten. Im übrigen sollte man den neu zu bildenden Kreis nicht Ruhrkreis, sondern Ruhr—Ennepe—Kreis nennen.

Nach Erledigung von Anfragen verschiedener Ausschußmitglieder, die sich besonders auf die Stadterweiterung Hagen und auf die Forderungen von Haspe bezogen, fand die Aussprache nach 21 Uhr abends ihr Ende.

Der Samstag Vormittag bleibt, falls sich die Notwendigkeit einer Schlußbesprechung herausstellen sollte, reserviert oder einer Ausschußsitzung vorbehalten. Die Rückreise des Ausschusses nach Berlin erfolgt Samstag nachmittag.

Die Zusammensetzung des neuen englischen Kabinetts.

!! **London, 7. Juni. Wie amtlich gemeldet wird, ist die neue Regierung folgendermaßen zusammengesetzt:**

Premierminister Macdonald,
Schatzkanzler Snowden,
Auswärtiges Arthur Henderson,
Dominions Sydney Webb,
Indien Wedgwood Benn,
Lordgeheimsiegelbewahrer J. H. Thomas,
Inneres J. R. Clynes,
Luftfahrtwesen Thomson,
Kriegswesen Tom Shaw,
Gesundheitswesen Greenwood,
Arbeit Miß Bondfield,
Ackerbau Noel Buxton,
Unterrichtswesen Sir C. Trevelyen,
Handel William Graham,
Erster Lord der Admiralität A. V. Alexander.

Dem Kabinett gehören weiter an: Justiz Sankey, Sekretär für Schottland Adamson, Erster Kommissar für Arbeiten Lansbury.

Die bisher Genannten sind Mitglieder des Kabinetts. Ferner wird Kanzler des Herzogtums Lancester Sir O. Mosley, Attorneygeneral Jowitt, Solicitorgeneral Melville, Minister für Pensionen Roberts, Minister für das Transportwesen Morrison, Generalpostmeister Lees Smith, Generalzahlmeister Arnold.

Kleine Nachrichten.

Für 80 000 Mark Seide gestohlen.

:: **Berlin, 6. Juni.** In der Textil- und Seidengroßhandlung von Fritz Grimm in der Seydelstraße ist in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt worden, bei dem den Tätern nach vorläufiger Schätzung Seidenstoffe im Werte von 80 000 Mark in die Hände gefallen sind.

Ein neuer großer Diamant gefunden.

)(**London, 7. Juni.** In Brasilien ist nach Berichten aus Rio de Janeiro ein riesiger Diamant gefunden worden, dessen Wert man in Sachverständigenkreisen mit zwei Millionen Mark angibt. Es ist nach dem „Südstern" der größte Diamant, der jemals in Brasilien gefunden wurde. Der neue Stein wiegt 110 Karat. Nach dem Schleifen wird sein Gewicht, wie man erwartet, noch immer 40 Karat betragen.

Schwerer Verkehrsunfall in Newyork.

)(**Newyork, 6. Juni.** In der Amsterdam Avenue in der oberen Stadt verschuldeten spielende Kinder einen schweren Verkehrsunfall, der große Aufregung verursachte. Die Kinder spielten an einem Autolieferwagen in Abwesenheit des Fahrers und setzten den Wagen in Bewegung. Der Wagen fuhr mit immer mehr steigender Geschwindigkeit die abschüssige Strecke hinab, raste in einen Straßenbahnwagen hinein und scheuderte diesen gegen einen nachfolgenden Straßenbahnwagen. 40 Personen wurden verletzt, mehrere davon schwer.

Aus der Heimat.

Das Bocholter Schulwesen im Jahre 1928

Höhere Schulen.

a) Gymnasium und Realgymnasium.

Für die Geschichte des Bocholter Gymnasiums, das seit einigen Jahren dem Zuge der Zeit nach Betonung der Realbildung folgend mit einem Realgymnasium verbunden, also zu einer Doppelanstalt ausgebaut ist, war das Jahr 1928 insofern bedeutsam, als in ihm der Grundstein zu einem Neubau der Schule gelegt wurde. Mit der Grundsteinlegung war die Feier des 100jährigen Bestehens als höhere Knabenschule und des 25jährigen Bestehens als Vollanstalt verbunden. Der Neubau erwies sich als notwendig, da das alte Schulgebäude mit seinen Barackenbauten, schon längst nicht mehr den Anforderungen des Unterrichts und der Hygiene entsprach und der Ausbau zur Doppelanstalt neue Klassenräume überhaupt und auch eine zeitgemäße Anlage und Ausstattung der Spezialklassen verlangte. Nachdem die Notwendigkeit des Neubaues erkannt war — die Ueberlegungen, die zu entsprechenden Beschlüssen der zuständigen Kommissionen und des Plenums der Stadtverordneten führten, haben eine beträchtliche Zeit in Anspruch genommen — kam es darauf an, die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Es ist nicht zu verkennen, daß die Verzinsung und Tilgung des Neubaukapitals auf eine Reihe von Jahren eine starke Belastung des Gymnasialetats und damit auch des Gesamthaushalts der Stadt Bocholt darstellt, die bedauerlicherweise in diesem Jahre mit einer rückläufigen Wirtschaftskonjunktur und einem Nachlassen der Steuerkraft zusammenfällt; ein längeres Hinausschieben des nun schon seit einer Reihe von Jahren schwebenden Projektes ließ sich aber nicht mehr verantworten.

Von den die Doppelanstalt im Jahre 1929 besuchenden 436 Schülern sind etwa 180 auswärtige. Mit ihnen konnten die vorhandenen Klassen bisher aufgefüllt werden, ohne daß besondere Klasseneinteilungen vorgenommen zu werden brauchten. Nichtsdestoweniger ist es wünschenswert, daß das von den Schulgemeinden angestrebte Gesetz zustande kommt, wodurch auch die Nachbargemeinden, die die Schule mitbeschicken, zu den Kosten derselben herangezogen werden können. In einer Anzahl von Fällen konnten für das vergangene so auch für das neue Jahr wieder Freistellen und Geschwisterermäßigungen gewährt werden, Maßnahmen, die es unbemittelten aber talentierten Schülern ermöglichen, zu höherer Bildung und zu entsprechenden Berufsstellen zu gelangen. So ist denn auch die soziale Schichtung der Schüler so, daß sie allen Gesellschaftsklassen entstammen. Das Gymnasium ist weit davon entfernt, eine Standesschule zu sein.

Wie bereits erwähnt, wird das Gymnasium und Realgymnasium z. Zt. von 436 Schülern besucht, von denen 304 auf das Gymnasium und 132 auf das Realgymnasium entfallen. Dem Lehrerkollegium gehören z. Zt. 17 festangestellte, 5 nicht festangestellte hauptamtliche und 4 nebenamtliche Lehrkräfte an.

b) Oberlyzeum.

Das Oberlyzeum ist eine staatliche anerkannte Privatschule, deren Träger die Kirchengemeinde St. Georg ist. Die Stadt ist vertraglich zu einem jährlichen Zuschuß verpflichtet, der infolge des in den letzten Jahren durchgeführten Ausbaues der Anstalt die ansehnliche Höhe von z. Zt. 87 300 Rm. erreicht hat. Bei dem starken Bedürfnis der weiblichen Jugend nach einer abgeschlossenen höheren Bildung und dem immer noch wachsenden Andrang zum akademischen Studium, war der Ausbau der Anstalt, der mit der Einführung der Oberprima zu Ostern d. Js. nunmehr abgeschlossen ist, eine im Interesse der Eltern und Schülern zu begrüßende Tat. Das Jahr 1928 bedeutet in der Geschichte des Oberlyzeums insofern einen Markstein, als in ihm der stattliche Neubau fertiggestellt wurde, der sich infolge der inneren Entwicklung der Anstalt als notwendig erwies.

(Fortsetzung folgt.)

Konzertabend des kath. Gesellenvereins.

Bocholt, 8. Juni. Der kath. Gesellenverein veranstaltet am Sonntag, den 9. Juni, abends 8 Uhr, einen Konzert- und Liederabend; bei günstiger Witterung im Garten, und ladet Mitglieder und Ehrenmitglieder dazu ein. Eintritt frei.

49. Verbandstag des Verbandes KAV.

Vom 1. bis 4. August ds. Js. findet in Magdeburg der diesjährige Verbandstag des Verbandes KAV. statt. Er steht unter dem Gedanken der Not des Mittelstandes und der Jugendfrage. Das Hauptreferat behandelt das Thema: „Der Einfluß der Reparationslasten auf die deutsche Wirtschaftsgestaltung unter besonderer Berücksichtigung des Mittelstandes". In der Kundgebung am Sonntag, dem 4. August, spricht der Verbandsvorsitzende, Fabrikant Kraus, Witten, über „Der katholische Kaufmann und die katholische Aktion". Der hochwürdigste Diözesanbischof Dr. Caspar Klein, Paderborn, hat seine Teilnahme an der Tagung bereits zugesagt.

Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes.

Bocholt, 8. Juni. Die Beamtenschaft wird an dieser Stelle nochmals auf die heute abend 8.30 Uhr im „Bürgertreff", Langenbergstraße, stattfindende Versammlung hingewiesen, in der der Geschäftsführer des Heimstättenamtes Westfalen des Deutschen Beamtenbundes, Katasterinspektor Jürgens, einen interessanten Vortrag über die Heimstättenfrage hält.

Marktbericht.

Bocholt, 8. Juni. Aufgebaut waren gestern: Grünmarkt: 53 Gemüsestände, 36 Kartoffelstände; Ostermarkt: 7 Fleischstände, 6 Käsestände, 2 Geflügelstände; Buttermarkt: 40 Butterstände, 98 Eierstände. An Preisen wurden erzielt (in Pfennigen): Kartoffeln 100 Pfd. 400, Rotkohl 1 Pfd. 40, Blumenkohl Stück 75, Aepfel, Pfd. 60, Tomaten 70, Bananen 50, Zitronen Stück 15, Zwiebeln Pfd. 15, Spinat 20, Möhren Bund 25, Butter Pfd. 160, Eier Stück 10, Gefrierfleisch Pfd. 85, Schweinefleisch 150, Rindfleisch 110, Fische 40—80, Geflügel 130, Käse 75—110.

Landwirtschaftsschule Bocholt.

Bocholt, 8. Juni. Das Geschäftszimmer ist in die vom Kreise Borken für den Ausbau der Schule erworbene Claas'sche Besitzung, Dinxperloer Straße 21, verlegt worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Beratung in landwirtschaftlich-technischen Fragen kostenlos erfolgt und ein Fachlehrer in den Vormittagsstunden zu diesem Zweck anwesend ist.

Geflügelzuchtverein Bocholt.

Bocholt, 8. Juni. Der Kreisverband der Geflügelzuchtvereine der Kreise Borken — Bocholt veranstaltet am kommenden Sonntag, den 9. Juni, in Velen eine Werbeversammlung und ladet die Mitglieder der angeschlossenen Vereine mit ihren Damen hierzu ein. Nach Beendigung der Versammlung findet eine Besichtigung des Schlosses und Parkes statt. Die Mitglieder des hiesigen Vereins mit ihren Damen fahren um 14,46 Uhr, also nachmittags gegen ¼ vor 3 Uhr, hier ab.

Rhede, 8. Juni. **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der allgemeine Sammeltag (Rote-Kreuz-Tag) nicht am Sonntag, den 9. Juni, sondern erst am Sonntag, den 16. Juni, stattfindet. Eine Haussammlung findet nicht statt; möge jeder deshalb seine Gabe bei der Straßensammlung abgeben.

Dingden, 8. Juni. **Auszeichnung der Molkerei-Genossenschaft Dingden.** Auf der großen 35. Deutschen Landwirtschaftlichen Wander-Ausstellung zu München vom 4.—9. Juni 1929, erhielt die Molkerei-Genossenschaft Dingden, die ihre Produkte dort ausstellte, für Frischmilch sowie für Sührahm-Tafelbutter den ersten Preis. Zu dieser lobenden Anerkennung unseren herzlichsten Glückwunsch!

Bringe Dein Geld zur Sparkasse der Stadt Bocholt

Kaiser Franz Josef-Platz.

Sichere Anlage! Hohe Verzinsung!

Vom Niederrhein.

Issel burg, 8. Juni. **Schützenverein.** Am Sonntag, den 9. Juni, hält der hiesige Schützenverein in der Kaiserhalle um 6 Uhr seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Rechnungslage, 3. Beschlußfassung über Musikgestellung, 4. Festsetzung des Beitrages, 5. Verschiedenes; ab 4 Uhr Scheibenschießen.

Aus Kunst und Leben.

Stadttheater Duisburg.

Sonntag, den 9. Juni, 19.30 Uhr „Die Troerinnen", (Uraufführung), Dichtung nach Euripides von Franz Werfel, Musik von Emil Peters; Montag, den 10. Juni, 19.30 Uhr „Margarete" (Faust), große Oper von Ch. Gounod; Dienstag, den 11. Juni, 20 Uhr „Arm wie eine Kirchenmaus", Lustspiel von L. Fodor; Mittwoch, den 12. Juni, 20 Uhr „Maschinist Hopkins", Oper von Max Brand.

Turnen, Sport und Spiel.

J. C. Olympia.

Mit Ausnahme der Reserve sind am Sonntag sämtliche Mannschaften spielfrei. Die Reserve spielt morgens auf eigenem Gelände gegen die 1. Mannschaft von Biemenhorst. Der Reserve sollte es nicht schwer fallen, ihren Sieg vom Hinspiel zu wiederholen. Aufstellung: Simons, Elfers — Fink, Barendonk — Schneiders 1 — Schneiders 2, Sent — Elskamp — Joormann 2 — Kilger — Steverding. Die alten Herren tragen am Samstag abend 6 Uhr auf Biemenhorsts Platz das Rückspiel gegen deren 2. Mannschaft aus, welches man in folgender Aufstellung bestreitet: Meyermann, Horstick — Funk, Kampshoff 2 — Kampshoff 1 — Waterkamp, Dudenhausen — Wehming 2 — Popping — Schlichte — Müllenbeck.

S. V. Biemenhorst.

Die zweite Mannschaft hat am morgigen Samstag die Alten Herren von Olympia zu Gast. Das Hinspiel ging bekanntlich verloren und man darf gespannt sein, wie sich die junge Elf diesmal gegen die alten Strategen halten wird. Anstoß Samstag abend 6 Uhr. Die erste Mannschaft trägt am Sonntag das Rückspiel gegen Olympia Reserve aus. Anstoß vormittags 10.30 Uhr am Hünting.

Sport- und Spielverein Rhede.

An die am Samstag abend pünktlich 8,30 Uhr im Vereinslokale stattfindende Monatsversammlung wird hiermit erinnert. Das Erscheinen aller aktiven Mitglieder ist Pflicht. Sonntag morgen 11,15 Uhr Versammlung der Jugend-Abteilung.

Club „Radlerfreunde" Hochfeld-Bocholt. B. D. R.

Der Club „Radlerfreunde" ließ am Sonntag, den 2. Juni, seinen zweiten Lauf zur Club-Meisterschaft auf der Strecke Bocholt, Rhede, Borken, Raesfeld, Erle, Freudenberg und zurück zum Austrag gelangen. Nachstehend das Ergebnis: 1. Herm. Quirmbach 2:35 Std. 2. Jos. Holtkamp, eine Länge zurück. 3. Albert Sewing, 3 Längen zurück. 4. Heinr. Brügging, 5 Längen zurück. 5. Jos. Vorfeld 2:36 Std. 6. Bernh. Haas 2:36,30 Std. 7. Franz Jungblut 2:40 Std. 8. Georg Schürbüscher, eine Länge zurück.

Der zweite Lauf der Jugend führte über die Strecke Bocholt, Rhede, Rhedebrügge, Borken und zurück. Ergebnis: 1. Wilh. Eiting 1:03 Std. 2. Hinr. Nienhaus 1:04 Std. 3. Willy Schmitt 1:04:30 Std. 4. Bernh. Elsemann 1:05 Std.

Radrennbahn Rhede.

Am Sonntag, den 16. Juni, öffnet die Radrennbahn Rhede zum zweiten Male ihre Pforten, um wieder mit einem Großstadtprogramm an die Oeffentlichkeit zu treten. Es ist ein Großstadtprogramm im wahrsten Sinne des Wortes, denn mehr bietet auch keine großstädtische Rennbahn. Aus dem Programm sei erwähnt: 1. Großer Preis um das goldene Rad von Rhede. Den Hauptpunkt des Tages bildet ein Mannschaftsrennen (80 Kilometer) mit Spurts und Temporunden, wobei jede Runde mit Punkten bewertet wird. Hierzu sei noch erwähnt, daß die siegende Mannschaft einen Wanderpreis, von der Radrennbahn ausgesetzt, erhalten wird. Dieser kann in drei Mannschaftsrennen gewonnen werden. Das ist auch wieder eine Neuerung, um die Fahrer noch mehr anzuspornen und das Rennen noch interessanter zu gestalten. Als dritter Punkt ist ein Verfolgungsrennen angesetzt. Es ist alles in allem ein schönes Programm. Wir stark der Zug der Fahrer zur Rhedder Radrennbahn ist, das beweisen am besten die eingegangenen Meldungen, 123 an der Zahl. Darum ist es keine leichte Arbeit, hieraus die besten Fahrer auszusuchen. Aber zur Rennleitung können wir nur das vollste Vertrauen haben; sie wird sicherlich das Beste bringen. Von den Mannschaften seien besonders erwähnt: Großmingshaus-Springhorn, Krefeld, die Sieger vom 19. Mai; Kilian-Pützfeld, Dortmund; Lemkes-Kremer, Kempen; Esser-Schlösser, Köln, und noch viele andere gute Fahrer. Hieraus ersehen wir, daß die Rennleitung keine Mühen und Kosten gescheut hat, um ein interessantes Rennen zu veranstalten. Darum ist es Pflicht des sportliebenden Publikums, die Rennleitung durch ihren Besuch zu unterstützen, damit sie das Programm noch verbessern kann. Am 16. Juni heißt die Parole: Auf nach Rhede zur Rennbahn!

Das „Katzenauge".

Reichsgesetzliche Regelung des Rücklichtes für Radfahrer. Die „gesetzliche Dunkelheit".

* **Bocholt**, 8. Juni. In Sport- und Anchsportzeitungen sind so widersprechende Nachrichten über das Mitführen des sogenannten „Rückstrahlers", Rücklichtes, kurz „Katzenauge" genannt, verbreitet worden, daß es hohe Zeit wird, Authentisches über dieses neue Reichsgesetz zu bringen. Allem vorweg soll festgestellt werden, daß dieses Reichsgesetz (R. G. Bl. Nr. 17 vom 3. Mai 1929) mit 1. Juli 1929 in Kraft tritt und daß entgegen vielen Falschmeldungen nur der Radfahrer sein Fahrrad mit einem Katzenauge versehen muß, wenn das Fahrrad in der Dunkelheit benutzt wird. Unter der „gesetzlichen Dunkelheit" ist zu verstehen: In den Monaten April bis September die Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang, in den übrigen Monaten die Zeit von einer halben Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang. Wer sein Fahrrad bei Tage benutzt, braucht weder eine brennende Laterne noch ein Katzenauge.

In der Verordnung über die hinteren Leuchtzeichen der zweirädrigen Kraft- und Kleinkrafträder, sowie der Fahrräder, vom 27. April 1929, wird nach Zustimmung des Reichsrates verordnet in § 2: 1. Jedes Rad muß bei Dunkelheit oder starkem Nebel mit einem hinteren Leuchtzeichen von gelbroter Farbe versehen sein. Dieses Leuchtzeichen, dessen wirksamer Durchmesser nicht größer als 5 cm sein darf, muß an der Rückseite des Rades (also Kraftrad, Kleinkraftrad und Fahrrad!) angebracht und darf niemals verdeckt sein. 2. Für ein normalsehendes Auge muß das hintere Leuchtzeichen bei Dunkelheit auf eine Entfernung von 150 m in einem Streuwinkel von je 30 Grad nach beiden Seiten von der Längsrichtung des Rades aus deutlich erkennbar sein; bei einem Rückstrahler wird hierbei vorausgesetzt, daß er nach Ziffer 1 der Anlage zu § 4 beleuchtet wird. Zur Bequemlichkeit wollen wir diese Ziffer 1 der Anlage zu § 4 gleich bringen: Der Rückstrahler muß in der in § 2 Absatz 2 (also im vorhergehenden Absatz) der Verordnung geforderten Weise deutlich erkennbar sein, wenn er durch die Lichtkegel der beiden Scheinwerfer eines Kraftwagens mit einer in der Vertikalebene gemessenen Beleuchtungsstärke von 4 Lux beleuchtet wird. Diese Beleuchtung kann erreicht werden durch zwei 150 m vom Rückstrahler entfernte elektrische Scheinwerfer mit versilberten Reflektoren von je 200 mm Durchmesser und mit je einer mattierten Glühlampe von 25 Watt, wenn die Lichtkegel dieser Scheinwerfer auf den Rückstrahler gerichtet sind. — Nach dieser Kenntnisnahme kommen wir wieder zu § 2. Absatz 3: Fahrräder der Polizei und Zollbeamten sind bei dienstlicher Benutzung von den Bestimmungen in Absatz 1 und 2 insoweit befreit, als die Befolgung dieser Bestimmungen die Durchführung besonderer Aufgaben des Dienstes in Frage stellen würde.

Wir wissen also, daß wir ab 1. Juli 1929 während der Dunkelheit einen Rückstrahler an unserem Rade, ganz gleich, ob es ein Kraftrad oder ein Fahrrad ist, anbringen müssen und kommen nunmehr zu diesem Rückstrahler selbst. § 3 und 4 der Verordnung bestimmen: „Ein Rückstrahler muß mit dem Prüfzeichen, Ziffer 2 der Anlage zu § 4, außerdem mit dem Namen und Wohnort (Sitz) des Herstellers — bei ausländischen Herstellern der deutschen Hauptvertretung — versehen sein. Für die technische Beschaffenheit und die Prüfungen des Rückstrahlers gelten im übrigen die Vorschriften der erwähnten Anlage, diese bestimmt: Die oberste Landesbehörde (Innen-Ministerium) bestimmt die Stellen, die für die typenmäßige Prüfung der Rückstrahler zuständig sein sollen. Solche Prüfstellen können errichtet werden an den technischen Hochschulen oder bei den nach § 45, Absatz 4 der Kraftfahrzeugverordnung und Anlage 5 der Bekanntmachung über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. März 1928, Reichsministerialblatt, Seite 121, anerkannten Sachverständigen. Das Prüfzeichen ist rechteckig u. enthält die der obersten Landesbehörde zugeteilten Abkürzungsbezeichnungen in lateinischen Buchstaben: Preußen = P., Bayern = By., Sachsen = S., Württemberg = W., Baden = Ba., Thüringen = T., Hessen = He., Hamburg = Ha., Mecklenburg-Schwerin = MSh., Oldenburg = O., Braunschweig = Bg., Anhalt = A., Bremen = Bre., Lippe = Li., Lübeck = Lü., Mecklenburg-Strelitz = MSt., Schaumburg-Lippe = SL.

Das Muster für die Prüfzeichen, Größenmaße sind nicht vorgeschrieben, ist:

Ba. a 103	oder	Ba. a 103

Der Fahrer, also gleich, welche der drei Räder er benutzt, ist nach § 5 dafür verantwortlich, daß sich das hintere Leuchtzeichen in vorschriftsmäßigem Zustande befindet, er hat nach § 6 den Rückstrahler dem Polizeibeamten auf Anfordern zu Untersuchungszwecken auszuhändigen.

Zum Schluß kommen die Strafbestimmungen: **Bezüglich der Höhe ist bei Krafträdern diese nach dem Gesetz über den Verkehr von Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1929 geregelt.**

Bei Kleinkrafträdern und Fahrrädern werden die Fahrer bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wenn sie gegen dieses Gesetz verstoßen.

Wer damit arbeitet, ist begeistert.

Um die Benutzung elektrischer Haushaltgeräte zu fördern, gibt das Städtische Elektrizitätswerk auf Antrag

transportable Abzähler mit Steckdosenanschluß ab,

gegen eine monatliche Miete von 0,60 RM.

Der in Hausgeräten verwendete Strom wird zum Kraftstromprei von 20 Pfg. pro Kilowattstunde berechnet.

Gottesdienst-Ordnung.

für die Woche vom 9.—15. Juni.

St. Georg: 5, 6, 6.30 Uhr hl. Messen, 7.15 Hochamt, 8 Uhr Beginn der Prozession. Nach deren Rückkehr Te Deum. 11 Uhr letzte heilige Messe. Die Prozessionsordnung ist dieselbe wie am Fronleichnamsfeste. 2 und 4 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Donnerstag ist morgens 8.30 Uhr Sakramentsandacht. — **St. Joseph:** 5 und 5.30 Uhr heilige Messen, 6.30 Uhr Hochamt, 7.30 Uhr heilige Messe, 10.30 Uhr letzte heilige Messe, 3 Uhr Andacht, 6.30 Uhr Monatskommunion für die Jünglinge. — Freitag, den 24. Juni: Vinzenzverein. — **Liebfrauen:** Wegen der Prozession sind die heiligen Messen 5 Uhr, 6 Uhr Hochamt, 7 und 7.30 Uhr. Die letzte heilige Messe ist 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr ist Andacht zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu. — Die Jünglinge haben zu vielleicht Monatskommunion. — Am nächsten Sonntag (16. Juni) wird der Neupriester, Herr Pater Tiburtius aus dem Zisterzienser-Orden, geb. Hubert Terstegge, in unserer Liebfrauenkirche die erste hl. Messe in seiner Heimat feiern. — **Kapuzinerkloster:** 6, 6.30, 7 und 8 Uhr heilige Messen. 2.30 Uhr Andacht. — **St. Klara:** 6 Uhr heilige Messe, 6 Uhr abends Andacht. — Dienstag, den 11. Juni: 6 Uhr abends Antoniusandacht. — **St. Agnes-Hospital:** 6.30 Uhr heilige Messe, 5.30 Uhr Andacht. An den Werktagabenden 7.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — **St. Agnes-Gymnasium:** 7.25 Uhr hl. Messe. — **Spork:** 7 Uhr Frühmesse und gemeinschaftliche heilige Kommunion der Sodalen. 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. — **Barlo:** Hagelfeier. 1. hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation, 7 Uhr gem. hl. Kommunion der älteren Mädchen, 8 Uhr Hochamt. Danach Auszug der Prozession. 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Die Jünglinge haben den 4. ordinarischen Sonntag.

„Leo" Versicherungsbank A.-G., Köln.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am Sonntag, den 23. Juni d. J. in der Bürgergesellschaft in Köln statt. Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1928 hat das genannte ausgesprochen katholische Versicherungsunternehmen trotz der immer noch herrschenden wirtschaftlichen Depression und ungeachtet der auf dem Gebiete der Volksversicherung im katholischen Lager vorhandenen Zersplitterung einen bedeutenden Fortschritt sowohl in geschäftlicher, wie auch in finanzieller Hinsicht aufzuweisen. Der im Berichtsjahr erzielte Reinzugang stellt sich auf 68 230 Versicherungen über 29 239 487 Mark, wodurch sich der Gesamtbestand Ende 28 auf 154 055 über 53 141 547 Mark erhöhte. Dieser erfreuliche Aufschwung ist auch im laufenden Geschäftsjahr festzustellen, da die ersten fünf Monate 1929 einen weiteren Zuwachs und eine Erhöhung des Gesamtbestandes auf 183 219 Versicherungen über 67 180 403 Mark erbrachten. — Für 1635 Sterbefälle wurden insgesamt 860 259 Mk. und außerdem an Gewinnanteilen 2 244,22 Mark gezahlt, die Prämieneinnahme stieg von 650 401 Mark im Jahre 1927 auf 1 944 426 Mk., das Gesamtvermögen von 1 190 218 Mk. auf 1 809 701 Mark. Nach erfolgten Abschreibungen verbleibt ein Jahresreingewinn von Mk. 437 437.72 Mk. der nach Vorschlag der Verwaltung in der Weise verwendet werden soll, daß der Sicherheitsreserve 18 692.20 Mk., der Extrareserve 150 037.94 Mark, der Gewinnreserve der Versicherten 152 291.84 Mk., dem Beamten-Unterstützungsfonds 50 000 Mark zugewiesen und der Rest von 66 415.74 auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Gleichzeitig wird die Festsetzung des Gewinnanteils der Einzelversicherung auf 2½ bezw. 1 Prozent der versicherten Summe vorgeschlagen.

Bocholter Städtemannschaft — Spielklub Sterkrade.

Ein langgehegter Wunsch einer ganzen Anzahl Fußballbegeisterter geht nunmehr in Erfüllung. Endlich hat auch Bocholt seine Städteelf, die sich aus den drei WSV.-Vereinen V. F. C. 1900, Olympia und Sportklub 26 zusammensetzt. Es war wohl eine einzig dastehende Tatsache im ganzen Niederrheinbezirk, daß eine Stadt wie Bocholt mit ihren eben angeführten Vereinen ohne Städteelf war. Ein vor langen Jahren gemachter Anlauf zur Bildung einer solchen Elf kam nach einem einzigsten ausgetragenen Spiel gegen Wesel kläglich zum scheitern. Wir mußten jedoch dabei betonen, daß der jetzige Sportklub 26 zur damaligen Zeit noch nicht aus der Taufe gehoben war. Wenn man zu dritt ist, scheint es besser zu gehen und hoffen wir, daß die drei feindlichen Brüder im Interesse des Sportes das Kriegsbeil nunmehr endgültig begraben haben. Kommen wir nunmehr zur Mannschaftsaufstellung. Der aus den drei Vereinen zusammengesetzte Ausschuß hatte jedenfalls keine leichte Aufgabe, um aus der Fülle guten Materials die 11 Besten herauszuziehen und mit der Vertretung der Stadtfarben zu beauftragen, die folgende Aufstellung zeigt:

Tenbusch (1900)
Ueffing (1900) Essemann (26)
vom Schlenn (1900) Nienhaus (Olympia) Siebel (1900)
Tenhaeken, Wesselink, Wehming (Olympia), Nachtigall (26)
Winter (Olympia)

Ersatz: Damhus, Knüfing 1, Boland.

Es ist ohne Zweifel wohl die stärkste Vertretung, die augenblicklich herausgebracht werden konnte. Als sehr stark müssen wir vor allen Dingen die Läuferreihe bezeichnen, und sie wird über den Ausgang des großen Treffens ein ganz gewichtiges Wort mitreden. Hoffen wir aber, daß sich sämtliche Leute in allerbester Form präsentieren, damit ein günstiges Abschneiden gegen den großen Gegner gewährleistet ist. Und nun zum Gegner selbst. Der Klub aus Sterkrade wird jedem, auch dem ganz entfernt stehenden Fußballinteressenten geläufig sein. Den Weg zur Sonderklasse haben „Die vom dicken Stein" aus Sterkrade in diesem Jahre noch nicht bezwingen können. Nicht daß die Erreichung dieses großen Zieles an der spielerischen Tüchtigkeit der 1. Mannschaft gescheitert ist. Aber gegen widrige Umstände und gegen den Paragraphenreiter des WSV. war die Elf machtlos. Daß die Elf trotzdem zur allerbesten Klasse des Niederrhein-Bezirks gehört, beweisen ihre Erfolge in dieser Meisterschaftssaison. Namen von Rang und Klang wie „Preußen" Krefeld, Duisburg 08 usw. wurden von ihr glatt niedergehalten. Von den Gesellschaftsspielen in allerletzter Zeit interessiert wohl am meisten das 2:2-Resultat, das man gegen die „gelbe Gefahr" des Ruhrbezirks, Gelsenkirchen 07, herausholte. Dann konnte die Sterkrader Städteelf, die überwiegend aus Spielern des „Klubs" zusammengestellt war, die Weseler Städteelf ganz überlegen mit 10:1 abfertigen. Wir ersehen aus diesem kurzen Ueberblick, daß die Städteelf einen Gegner hat, von dem sie lernen kann, und daß wir Gegner mit diesem Können nicht alle Sonntage hier in Bocholt sehen können. Vom heimischen Sportpublikum erwarten wir, daß das Vorhaben der drei Vereine, öfters derartige Veranstaltungen zu treffen, durch zahlreichen Besuch unterstützt wird. Das Spiel findet, wie bereits bekannt, auf dem Platze des VFC. 1900, nachmittags 3.30 Uhr statt. Eingang nur an der Boddenburgstraße.

Großer Volks- und Werbeflugtag

für Bocholt und Umgegend

am Sonntag, den 9. Juni 1929, auf dem Gelände in Biemenhorst an der Franzstraße.

4 Flugzeuge. Anfang 3 Uhr. 4 Flugzeuge.

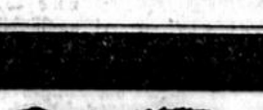
Vorführung aller Kunst- und Geschicklichkeitsflüge durch den bekannten 2. Fieseler Graf Tassilo von Schaumburg.

Rückenflüge, Ballonrammen, Luftturniere, Postbeutelzielabwürfe. — Fallschirmabsprünge ausgeführt von einer Dame. — Ziellandungen aus 500 m Höhe mit stehendem Propeller mit dem Flugzeug R. K. 9, dem Vorläufer des Raketenflugzeuges. — Fahrrad- und Autoparkplätze. — Großes Konzert und Restaurationsbetrieb. Ausschank von Dortmunder Aktien-Bräu.

Preise der Plätze: 1. Platz (Sitzgelegenheit) Mark 2.— 2. Platz Mark 1.—

Veranstaltung mit Genehmigung des Deutschen Luftrates und des Oberpräsidiums Münster.

Omnibusverkehr vom Markt ab 1 Uhr. k4854



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 5,30 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Rauhermeister

Theodor Sonders

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach längerem im Felde sich zugezogenen Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 49 Jahren. (4982

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Sondershausen, Düsseldorf, Hofgeismer, den 6. Juni 1929.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, den 10. Juni, morgens 8¼ Uhr, in der St. Josefskirche, daran anschließend die Beerdigung von der Kirche aus, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Gasthof Kaiser Friedrich-Halle

Sonntag, den 9. Juni, nachm. von 5—8 Uhr:

Garten-Konzert

Ab 8 Uhr: **Freitanz** 4981k

Es ladet freundl. ein **Joh. Terhorst, Dingdenerstr. 27.**

Restauration

„Im Krug zum grünen Kranze“

Samstag und Sonntag: 4963a

Großes Gartenkonzert mit Tanz im Freien.

Schattige Gartenanlagen — Spiegelglatte Tanzfläche — erstklassige Streichmusik

Ausschank: Dortmunder Kronen Eter — Eintritt frei.

Bei schlechter Witterung findet das Konzert im Lokale statt.

Produktivgenossenschaft

„Eintracht“

e. G. m. b. H. Bocholt i. W.

Wir empfehlen:

Prima **Gefrierfleisch** ohne Unterschied d. Stücke Pfd. **0,80**

Ia Qualität **Rindfleisch** Pfd. **1,—**

aus eigener Schlachtung:

erste Qualität **Rindfleisch** Pfd. **1,10**

prima **Kalbfleisch** Pfd. **1,30** u. **1,40**

alle Wurstwaren in bekannter Qualität und Preiswürdigkeit.

Auf diese Preise gewähren wir noch

4% Rabatt

an Mitglieder der Konsumgenossenschaft.

Verkauf an Jedermann.

Verkaufsstellen: **Langenbergstraße**
Mühlenweg
Karolingerstraße (nur Samstags)
Rhede Bahnholstr. 27.

4973a Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein.

Sonntag, den 9. 6 abends 8 Uhr

Konzert und Liederabend

bei günstiger Witterung im Garten Illumination. 4995g

Eintritt frei.

Deutscher Werkmeisterbund

Ortsgruppe Bocholt.

Sonntag, den 9. Juni, morgens 10,30 Uhr, im Vereinslokal

Monats-versammlung.

Der Vorstand.

Ziehung v. 12. bis 18. Juni 1929

Achte große Volkswohl Lotterie

48698 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von RM

Höchst-gew. a. ein Doppellos	430000
Höchstgew. a. Einzellos	150000
2 Hauptg. zu je 50000	75000
2 Hauptgew. zu je 25000	100000
2 Hauptgew. zu je 20000	50000
2 Hauptgew. zu je 10000	40000
	20000

Lose zu 1 RM

Doppellose zu 2 RM

Glücksbriefe m. 5 Losen sort. 5 RM a. versch. Taus. 9 M

Glücksbriefe m. 10 Losen sort. 10 RM a. versch. Taus.

Porto u. Gew.-Liste 15 Pf. In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

G. Dischlatis & Co.

Berlin C 2. Königstr. 51 Preischeckkonto [illegible] 6779

Für alle Gew. auf Wunsch 90% bar

Gut erhaltene

Geige

preiswert zu verkaufen. (1774

Burggrafenstraße 12.

Herren-zimmer

echt Eiche, Bücherschrank, Schreibtisch, Tisch, 4 Stühle, 1 Sessel,

Kassapreis 590 Mk.

Garantie für beste Werkstattarbeit, zu verkaufen. (4685

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Piano

prachtvoll erhalten ausgezeichnet im Ton mit Elfenbeinklaviat. sehr preiswert zu verkaufen, auch in kleinen Raten.

J. Rindlisbacher

Klaviermacher

Neustr. 23., Telef. 2217

Gicht- und Rheumatismus-Tee v. Dr. Zinsser & Co. seit 30 Jahren vorzüglich bewährt. Paket M. 1.80 u. 2.50 in allen Apotheken **Dr. Zinsser & Co. Leipzig** 273

20000 Anerkennungen

Wir suchen sofort noch zum Verkauf unserer sehr beliebten „Hermca“-Spezial-Autoöle (Markenartikel), tüchtige

Vertreter.

Wir bieten sehr große Verdienstmöglichkeit, bei wöchentlicher Provisionsauszahlung. Wir verlangen zielbewußte, intensive Tätigkeit.

Angebote erbeten unt. **Nr. 4959** an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

1904 1929

Zur silbernen Hochzeit

unserer lieben Eltern, der Eheleute

Wilhelm Knipping und Frau Gertrud geb. **Messing**

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Silbern sind des Kranzes Blätter
Den wir liebend Euch geweiht,
Daß wir einst Euch gold'ne bringen,
Flehen wir vom Vater heut.

Flehen, daß des Himmels Segen
Ferner auf Euch ruhen mag,
Rosen blüh'n auf Euren Wegen,
Golden sei Euch jeder Tag.

Dingden-Berg, den 8. Juni 1929.

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

1904 1929

Zur silbernen Hochzeit

unserer lieben Nachbarn, der Eheleute

Wilhelm Knipping und Frau Gertrud geb. **Messing**

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Von der treuesten Nachbarliebe
Sei gegrüßt, du Jubelpaar!
Freudig und aus innerm Triebe
Bringen wir Glückwünsche dar.

Sind die Rosen gleich verblühet,
Auch die Myrte nicht mehr grün,
Doch der Silberkranz erglühet,
Liebesknospen ihn umziehn.

Glück und Heil auf euren Wegen,
Froh erlebt noch manches Jahr,
Daß, wenn Gott gibt seinen Segen,
Wir euch flechten Gold in's Haar.

Dingden-Berg, den 8. Juni 1929. k1769

Gewidmet von den Nachbarn.

Decken Sie schon jetzt Ihren

Winterbedarf an Heizmaterial

bei mir ein.

Gleichzeitig bringe ich mein großes Lager in

Getreide, Kunstdünger und Landesprodukten

in Erinnerung. (**Taubenfutter** stets vorrätig)

Billige Preise! Prompte Bedienung!

Bestellungen nehme jederzeit entgegen. k4801

Josef Bußhaus

Kohlen- und Getreidehandlung

Kaiser-Wilhelmstr. 39 (früher Gebr. Scholten).

Fernruf 2465.

Konsum-Genossenschaft

„Eintracht“

e. G. m. b. H. Bocholt i. W.

Wir empfehlen:

Ia Speisekartoffeln

gelbfleischig	Zentner	3,20
dicker schöner Kopfsalat	Stück	0,05
Spinat	Pfund	0,10
Rhabarber	„	0,10
Tomaten reife Ware	„	0,90
Gurken	Stück	0,25

4974a Der Vorstand.

Hotel Haus Wildör

Am Samstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr 4985a

Strauß-Abend.

Am Sonntag, den 9. Juni,

Unterhaltungsmusik

Restaurant Wilh. Großwiele

Sonntag, den 9. Juni: k4069

Unterhaltungs-Musik.

» Kreuzkapelle «

Bocholts Ausflugslokal

4983

Omnibusverkehr ab Markt:

7,45 9,35 12,10 14,10 S 15,00 16,10 SS 17,10 18,00 20,15 23,22 S

Rückfahrt:

6.25 S 8,35 10,20 12,50 14,35 S 15,45 16,40 SS 17,40 18,50 20,55 23,58 S

S nur Sonntags, SS nur Samstags u. Sonntags.

Haus Eder

(8 Minuten vom Bahnhof Blumenkamp).

Morgen (Sonntag) sowie Mittwoch:

Kaffeekonzert

mit nachfolgendem 4949

Tanz im Freien.

„Haus Waldesruh“

Haldorn (Rhld.)

10 Minuten vom Bahnhof. (Sonntagskarten.)

Jeden Sonntag: k4558

Konzert mit Tanzeinlagen

Herrliche Garten-Anlagen mit anschließenden Waldungen.

Restaurant „Zur Glocke“

Reinhard Ehling 4998a

Wegen schlechter Witterung ist die Italienische Nacht in meinen Gartenanlagen verlegt.

Sportplatz des B. F. C. 1900 e. V.

Sonntag, den 9. Juni, 3½ Uhr:

Spielklub Sterkrade

I. Bezirksklasse

Städtemannschaft Bocholt.

k4976

Reiterverein Borken i. W.

Turnier und Rennen

auf der Rennbahn an der Burloerstraße

ca. 2 km von Borken entfernt

am k4876

Sonntag, 16. Juni d. J.

nachmittags 2½ Uhr beginnend.

TANZ-KURSUS

im kath. Gesellenverein Bocholt.

Der neue Kursus beginnt am Mittwoch abend 8 Uhr. 4960a

Gefällige Anmeldungen beim Hausmeister.

Leiter: **Tanzlehrer Rohmeyer, Wesel.**

St. Georgius-Schützenverein

Bocholt. 2 Kompagnie.

Zu der am **Sonnabend, den 8. ds. Mts., abends um 8 Uhr** im kleinen Saale des Vereinshauses stattfindenden (4965

Versammlung

werden die Mitglieder der 2. Kompagnie freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Offizierswahl.
2. Auswahl der Schützen für das Niederrheinisch-Westfälische Schießfest in Wesel am 29. und 30. Juni ds. Js.
3. Besprechung bezüglich des diesjährigen Schützenfestes.

Der Hauptmann.

Ausflugslokal

„Haus Eder“

Inh.: **Peter Jansen** Blumenkamp.

Sonntag und Mittwoch ab 4 Uhr nachmittags:

Gartenkonzert

mit nachfolgendem 4704k

Tanz im Freien.

Restaurant

» Brüggenhütte «

Beliebtes Ausflugslokal

Schöne Garten-Anlagen

Ia. Biere ❖ Liköre ❖ Kaffee

Spezialität:

Bauernstuten mit Schinken.

Jeden Sonntag:

Konzert mit Tanz.

Versteigerung.

Am **Montag, den 10. Juni 1929, vormittags 11,30 Uhr,** werde ich an Ort und Stelle, Versammlung der Käufer Bocholter Transport-Gesellschaft Bocholt, Kreuzstraße

1 Waggon Bukowinaer

Fichten- und Tannenbretter

(Bauware)

für Rechnung dessen den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (4924

Bocholt, den 6. Juni 1929.

Bothe, Obergerichtsvollzieher.

Beilage

Ein Brief a

Wie nach den K
Thoiry, so geht a
Pariser Sachverstä
der Madrider Besp
Briand es wie eine
biet: Wird ma
räumen? Aber n
und Madrid, die v
endliche Befreiung
Fremdherrsch
lich empfinden, sond
gerade in diesen
Jahre her sind
Rhein durch die U
festgelegt wurde. Be
Abordnung gegen d
Artikel des sogenan
zu Wehr gesetzt und
Besetzung deutschen
gegen die der Führ
Brockdorff-Rantzau,
merkungen zu dem

„Die Besetzung de
Wirkungen ausschlie
und grausamen
den mit solchen Bedi
die Einheit des deutsc
nale, politische und
trennbarkeit des Vol
Frage stellen, kann ni
Vertrauen und Völk

Mehr als zehn
und Mosel diese h
strafe ertragen
Jahren in uns die
weckt, aber Frankre
wieder zu Schanden
auf Räumung, das
Vertrages, zustand,
besagt ganz klar un
vor Ablauf der fün
gegenwärtigen Vert
Genüge, so werde
sofort zurückge
Menschenmögliche ge
tungen des Versaille
erfüllte den Dawesp
nung durch, schloß d
Mitglied des Völkerb
carés hielt an der B
kümmerte sich nicht u
lich zustehenden Rech

Aber nicht nur a
hätte das besetzte Geb
sen, sondern auch au
vertrages, den
am 16. Juni 1919 u
wörtlich heißt:

„Die alliierten und
darauf, daß die Zeit
füllung der Entschädig
angenommen haben,
jeglichen Beweis seine
dige Bürgschaft vor de
zu geben. Da die Ko
Verminderung des fü
Betrages bedeutet, so
Mächte im Artikel 4
wenn Deutschland vo
Periode alle seine Ve
die Besatzungst
rückgezogen wer
zu einem früheren Ze
Willen und befriedig
seiner Verpflichtungen
tracht kommenden all
sein, unter sich ei
Beendigung der
schließen.“

Die Frage der Rheinlandräumung.

Ein Brief aus dem besetzten Gebiet.

Trier, den 6. Juni.

Wie nach den Konferenzen von Locarno, Genf und Thoiry, so geht auch heute wieder nach Abschluß der Pariser Sachverständigenkonferenz und in Erwartung der Madrider Besprechungen zwischen Stresemann und Briand es wie eine bange Frage durch das besetzte Gebiet: Wird man endlich das Rheinland räumen? Aber nicht bloß die Konferenzen von Paris und Madrid, die von neuem eine leise Hoffnung auf endliche Befreiung in uns wecken, lassen uns heute die Fremdherrschaft besonders schwer und schmerzlich empfinden, sondern noch mehr die Tatsache, daß es gerade in diesen Tagen, im Monat Juni, zehn Jahre her sind, daß die Fremdherrschaft am Rhein durch die Unterzeichnung des Versailler Diktates festgelegt wurde. Vergebens hat sich damals die deutsche Abordnung gegen die unerhörten Forderungen der 440 Artikel des sogenannten Versailler Friedensvertrages zu Wehr gesetzt und hier war es wieder besonders die Besetzung deutschen Bodens auf Jahrzehnte hinaus, gegen die der Führer der deutschen Delegation, Graf Brockdorff-Rantzau, ankämpfte. In den deutschen Bemerkungen zu dem Versailler Vertragsentwurf heißt es:

„Die Besetzung deutscher Gebietsteile würde in ihren Wirkungen ausschließlich den Charakter einer harten und grausamen Zusatzstrafe tragen. Ein Frieden mit solchen Bedingungen, die auf lange Jahre hinaus die Einheit des deutschen Volkes zerreißen, und die nationale, politische und wirtschaftliche Unversehrtheit und Untrennbarkeit des Volkes auch nach Friedensschluß noch in Frage stellen, kann nicht die Grundlage für wechselseitiges Vertrauen und Völkerversöhnung sein.“

Mehr als zehn Jahre haben wir heute an Rhein und Mosel diese harte und grausame Zusatzstrafe ertragen. Wiederholt wurde in den letzten Jahren in uns die Hoffnung auf baldige Räumung geweckt, aber Frankreich hat diese Hoffnungen immer wieder zu Schanden gemacht und es hat unser Recht auf Räumung, das uns nach Artikel 431 des Versailler Vertrages, zustand, mit Füßen getreten. Dieser Artikel besagt ganz klar und eindeutig: „Leistet Deutschland vor Ablauf der fünfzehn Jahre allen ihm aus dem gegenwärtigen Vertrag erwachsenden Verpflichtungen Genüge, so werden die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen.“ Deutschland hat das Menschenmögliche getan und ist in allem den Verpflichtungen des Versailler Vertrages nachgekommen. Es erfüllte den Dawesplan, führte die völlige Entwaffnung durch, schloß den Locarnovertrag ab und wurde Mitglied des Völkerbundes. Aber das Frankreich Poincarés hielt an der Besetzung deutschen Bodens fest und kümmerte sich nicht um die Einlösung des uns vertraglich zustehenden Rechtes auf Räumung.

Aber nicht nur auf Grund des Versailler Vertrages hätte das besetzte Gebiet heute längst geräumt sein müssen, sondern auch auf Grund des bekannten Zusatzvertrages, den Amerika, England und Frankreich am 16. Juni 1919 unter sich abschlossen und in dem es wörtlich heißt:

„Die alliierten und assoziierten Mächte bestanden nicht darauf, daß die Zeit der Besetzung bis zur völligen Erfüllung der Entschädigungsklauseln dauern solle, weil sie angenommen haben, daß Deutschland genötigt sein werde, jeglichen Beweis seines guten Willens und jede notwendige Bürgschaft vor dem Ende der Dauer von 15 Jahren zu geben. Da die Kosten der Besatzung eine gleich große Verminderung des für die Entschädigungen verfügbaren Betrages bedeutet, so haben die alliierten und assoziierten Mächte im Artikel 431 des Vertrages, festgesetzt, daß wenn Deutschland vor dem Ende der fünfzehnjährigen Periode alle seine Vertragsverpflichtungen erfüllt habe, die Besatzungstruppen unverzüglich zurückgezogen werden sollen. Wenn Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt Beweise von seinem guten Willen und befriedigende Bürgschaft für die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegeben hat, so werden die in Betracht kommenden alliierten assoziierten Mächte bereit sein, unter sich ein Abkommen zur früheren Beendigung der Zeit der Besetzung abzuschließen.“

Dieser Vertrag ist von Wilson, Clemenceau und Lloyd George unterzeichnet. Heute wissen wir, daß besonders Frankreich nicht gern an dieses Abkommen erinnert wird und gerade deshalb dürfen wir nicht müde werden, die Welt immer wieder auf die hier seitens Frankreich und England übernommenen Verpflichtungen hinzuweisen. Anders als Frankreich denkt seit mehreren Jahren Lloyd George, und die englischen juristischen Sachverständigen haben im Jahre 1928 Deutschlands Recht auf Räumung vor aller Welt offen anerkannt. Aber Chamberlains Politik segelte all zu sehr in französischem Fahrwasser, sodaß Lloyd George und seine kleine liberale Partei mit ihren Argumenten gegen ein weiteres Fortbestehen der Besatzung nicht durchdringen konnten. Offen hat Lloyd George erklärt:

„Die Besetzung ist nutzlos, da Deutschland nur hunderttausend Mann haben wird und Großbritannien und Amerika im Falle eines Angriffs auf Seiten Frankreichs stehen werden. Sie ist unlogisch, weil Deutschland erst viel später, in etwa 50 oder 60 Jahren wieder gefährlich werden kann. Sie ist ungerecht, weil sie dazu führt, daß Deutschland die Löhnung und den Unterhalt der französischen Armee bezahlen muß. Sie ist schädlich, weil sie zum Nachteile der Reparationskasse den flüssigsten Teil der deutschen Einnahmequellen verzehren wird. Sie ist gefährlich, weil sie nicht volkstümlich und weil sie von den Methoden der Vergangenheit beseelt, und daher geeignet ist, örtliche Zwischenfälle hervorzubringen.“

Die englischen Wahlen haben dadurch, daß die liberale Partei zum Zünglein an der Wage geworden ist, den Einfluß Lloyd Georges wieder gestärkt. Chamberlain ist Madrid fern geblieben und damit ist England bei den Räumungsbesprechungen Stresemanns vorerst ausgeschaltet. Frankreich wird wahrscheinlich auch jetzt wieder versuchen, Reparationen und Räumung miteinander zu verkoppeln und auch über 1935 hinaus ein Kontrollrecht über das heute noch besetzte Gebiet und über das Saargebiet zu behalten. So sehr wir hier im besetzten Gebiet die Befreiung von der Fremdherrschaft wünschen, so sehr das Saargebiet den Tag seiner Wiedervereinigung mit Deutschland herbeisehnt, ebenso einmütig und entschlossen müssen wir jegliche Zugeständnisse deutscherseits nach dieser Richtung hin ablehnen. Die Räumung ist heute unser gutes Recht, und dieses Recht muß uns werden ohne Gegenleistung, ohne weitere Opfer. Wir stehen einig und geschlossen auch heute noch hinter dem Beschluß des deutschen Reichstag vom 15. Dezember 1928, durch den die Reichsregierung ersucht wird, bei den Verhandlungen über vorzeitige Räumung des besetzten Gebietes keine weiteren Belastungen auf politischem oder finanziellen Gebiet anzunehmen, insbesondere der französischen Forderung auf Einrichtung einer „Feststellungs- und Ausgleichskommission für die entmilitarisierte Zone über das Jahr 1935 hinaus als Eingriff in die Souveränität des Reiches abzulehnen.“

Zehn Jahre haben wir die Fremdherrschaft getragen, und die Not, die wirtschaftliche und die kulturelle, ist groß bei uns. Aber wie in all den Jahren, so stehen wir auch heute in unerschütterlichem Vertrauen auf unser Recht hier im Westen auf der Grenzwacht. Deutschland soll unsere Freiheit nicht mit Geld erkaufen und nicht mit Zugeständnissen politischer und militärischer Art. Sollte Frankreich aber fortfahren, mit unserer Freiheit Schacher und Wucher zu treiben und nicht gewillt sein, auch jetzt nach Annahme des Young-Planes das besetzte Rheinland zu räumen, dann wird hier die Enttäuschung wieder einmal groß sein, aber nicht hoffnungslos, weil wir wissen, daß das Recht auf unserer Seite und daß einmal doch auch für uns der Tag der Freiheit kommen wird.

★

Räumung im Oktober?

:?: **London**, 7. Juni. „Daily Expreß“ will erfahren haben, daß die Vorbereitungen für die Räumung des Rheinlandes durch die Alliierten gut fortgeschritten sind. Der Pariser Korrespondent des Blattes meldet: Von besonders gut unterrichteter Seite verlautete gestern abend, daß die Räumung zweifellos dieses Jahr, wahrscheinlich im Oktober, durchgeführt werden würde. Nach „Daily Expreß“ sei in London gestern mitgeteilt worden, daß das Lager von Catterick für die Aufnahme der britischen Truppen vorbereitet worden sei.

Der Jakubowski-Prozeß.

Die Nacht vor der Hinrichtung.

Briefsensation.

◆ **Neustrelitz**, 7. Juni. In der gestrigen Sitzung wurde auch der katholische Pfarrer Brackel vernommen, der vor der Hinrichtung dem Jakubowski geistlichen Zuspruch zuteil werden ließ. Er gibt folgende dramatische Schilderung von der Hinrichtung: Ich habe mit Jakubowski in seiner Zelle gebetet. Als es hell wurde, äußerte er den Wunsch, den Staatsanwalt zu fragen, weswegen man ihn hinrichten wolle. Ich erwiderte aber, das habe doch keinen Zweck mehr. Dann kamen die Gefängnisbeamten, von denen Jakubowski sich verabschiedete. Die Hände wurden ihm auf den Rücken gebunden. In diesem Augenblick zuckte er zusammen und zeigte den Ausdruck des Schmerzes. Dann wurde Jakubowski herausgedreht, und ich konnte in dem engen Raum nur mit Mühe zu ihm kommen, um nochmals mit ihm zu beten. Jakubowski wurde dann vor das Stallgebäude hingestellt. Der Staatsanwalt las ihm das Urteil vor, ohne aber noch irgendwelche Frage an ihn zu richten. Ich hatte die Frage erwartet: Bekennen Sie sich schuldig? oder etwas Aehnliches. Schon hatten ihn dann die Henker gefaßt. Ihnen sagte Jakubowski irgend etwas, ich habe es aber nicht verstanden. Ein, zwei, drei lag er auf der Pritsche und schon war es geschehen. Auf Fragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge dann weiter, Jakubowski sei Russe gewesen. Deshalb habe er zunächst nicht geglaubt, daß er römisch-katholisch sei. Trotzdem habe er als Mensch es für richtig gehalten, sich im Ministerium nach der Begnadigung zu erkundigen. Dem Kaplan Dr. Schäfer habe der Ministerialrat Pagel die Auskunft gegeben, das Urteil würde nicht vollstreckt werden. Bald darauf hat der Zeuge jedoch von Oberstaatsanwalt Müller gehört, daß die Hinrichtung schon in einer Woche stattfinden sollte. Nun habe er nochmals mit Jakubowski gesprochen, und dieser habe ihm erzählt, er sei zwar Russe, gehöre aber doch der römisch-katholischen Kirche an, weil seine Heimat in der Nähe von Wilna bei Wiedereinführung der Religionsfreiheit nach dem russisch-japanischen Kriege wieder römisch-katholisch geworden sei. Daraufhin hat der Zeuge einen russisch sprechenden katholischen Pfarrer aus Berlin kommen lassen. Beiden gegenüber hat Jakubowski immer nur seine Unschuld beteuert.

Heute vormittag machte eine Gruppe von meistens weiblichen Zeugen übereinstimmend die Aussage, daß die angeklagte Frau Kähler ihnen gegenüber geäußert habe, Jakubowski wäre unschuldig hingerichtet worden. Ganz andere wären die Schuldigen. Die Angeklagte Kähler bestritt auf Vorhaltungen immer wieder, diese Aeußerung oder ähnliche gemacht zu haben. Früher hat sie aber, wie in der Verhandlung festgestellt wurde, zugegeben, daß sie zu einigen Zeugen derartige Aeußerungen gemacht habe.

In der Nachmittagssitzung gab der Psychiater Prof. Aschaffenburg aus Köln ein Sachverständigengutachten über die Angeklagten Fritz und August Rogens und über Frau Kähler ab. Er erklärte, der moralische Tiefstand der drei Angeklagten sei bemerkenswert. Nachhaltigkeit und tiefe Reue waren nicht festzustellen. Dem Angeklagten Fritz Rogens könne er nicht den Schutz des § 3 des Jugendgesetzes zubilligen, er habe nach seiner Ansicht die Einsicht der Strafwürdigkeit der Handlung gehabt. Dem Angeklagten August Rogens komme die geringste Glaubwürdigkeit zu. Professor Aschaffenburg erklärte mit Nachdruck: Sicher ist, daß alle drei Angeklagten, Fritz und August Rogens und Frau Kähler, mehr wissen, als sie dem Gericht gesagt haben. Die volle Ueberlegungsfähigkeit könne man bei den Angeklagten nicht mit Sicherheit annehmen.

Im weiteren Verlauf der Zeugenaussagen spielt ein Brief eine große Rolle, den Frau Kähler an ihren im Gefängnis sitzenden Sohn August geschickt haben soll. In diesem Brief soll sie ihm mitgeteilt haben, daß er keine Wäsche von ihr bekomme und daß er nicht nach Palingen kommen solle. Dem Zeugen Arbeiter Halle hat August im Gefängnis von diesem Brief erzählt und ihm erklärt, er ginge doch nach Palingen und wenn er seine Mutter ins Zuchthaus bringen müsse. R.-A. Dr. Brandt: Weswegen wollten Sie denn Ihre Mutter ins Zuchthaus bringen? August Rogens antwortet zunächst, daß er diese Aeußerung nicht getan habe. Schließlich erklärt er erregt: Das sind meine Angelegenheiten. R.-A. Dr. Brandt: Aus dieser Aeußerung des August Rogens geht hervor, daß er uns etwas verschweigt, und wir haben daher daraus unsere Schlüsse zu ziehen. Frau Kähler erklärt, daß sie sich ihrerseits nicht entsinnen könne, den in Frage stehenden Brief an August Rogens geschrieben zu haben. Es wurden dann interessante Bekundungen von dem Strafanstaltshauptwachtmeister Redlich gemacht, der nach der Verurteilung Jakubowskis mehrfach mit diesem Gespräche geführt hat. und auf Grund dieser Unterredungen zu der Meinung gelangt ist, daß Jakubowski unschuldig sei. Als zum dritten Male die Begnadigung abgelehnt worden sei, habe er (der Zeuge) zu Jakubowski gesagt: Wenn Sie in Deutschland Kinder in die Welt setzen und nachher umbringen, dann verdienen Sie nichts anderes als die Todesstrafe. Wenn Sie es aber nicht sind, dann soll Ihnen Recht werden. Wenn Sie wissen, wer der Täter ist, dann geben Sie ihn doch an. Jakubowski erklärte: Ich nicht gemacht, ich unschuldig, ich auch nicht weggehen!“ Der Zeuge erklärte weiter, daß Jakubowski Hannes als Täter verdächtigt habe, daß er aber Kreutzfeld und Blöcker die Tat nicht zutrauen könne. Der Zeuge führte weiter aus, daß er sich zunächst schlecht mit Jakubowski habe verständigen können. Er habe dann Jakubowski die Urteilsbegründung teilweise klar gemacht. Auf die Frage, warum er Kreutzfeld belastende Aussagen verschwiegen habe, habe Jakubowski erklärt, daß er glaube, das Gericht wolle doch nicht wissen, wer der Täter sei.

Räumung im Oktober?

:?: **London**, 7. Juni. „Daily Expreß“ will erfahren haben, daß die Vorbereitungen für die Räumung des Rheinlandes durch die Alliierten gut fortgeschritten sind. Der Pariser Korrespondent des Blattes meldet: Von besonders gut unterrichteter Seite verlautete gestern abend, daß die Räumung zweifellos dieses Jahr, wahrscheinlich im Oktober, durchgeführt werden würde. Nach „Daily Expreß“ sei in London gestern mitgeteilt worden, daß das Lager von Catterick für die Aufnahme der britischen Truppen vorbereitet worden sei.

Die Korruptionsaffäre in der Prager Landesfinanzdirektion.

() **Prag**, 6. Juni. Das Finanzministerium veröffentlicht eine amtliche Darstellung der vor einigen Tagen aufgedeckten Korruptionsaffäre bei der Prager Landesfinanzdirektion, wo eine Anzahl Beamte ihre Stellung dazu mißbraucht hat, von Personen, die um Nachlaß von Steuern nachsuchten, eine Vermittlungsprovision von 10 bis 15 Prozent der nachgelassenen Summe zu verlangen. Im ganzen sind, wie der Mitteilung zu entnehmen ist, neun Personen in dieser Angelegenheit verhaftet worden, von denen drei inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind. Von dem einzuleitenden Strafverfahren wird jedoch ein sehr viel größerer Personenkreis erfaßt worden. Besonders belastet ist ein 32jähriger Kanzleibeamter Wenzel Schneider, in dessen Wohnung drei Sparkassenbücher über zusammen 225 000 Kronen, der Schlüssel zu einem Bankfache und verschiedene verdächtige Aufzeichnungen beschlagnahmt wurden. Bei einem anderen Bankunternehmen hatte Schneider eine Einlage von 100 000 Kronen zur Deckung von Verlusten bei Börsengeschäften gemacht. Sein Debetkonto war mit einer Million Kronen belastet. Das Finanzministerium bestreitet, daß Schneider und die übrigen schuldigen Beamten mit ihrer Tätigkeit Millionen verdient hätten. In einem vereinzelten Falle habe Schneider 150 000 Kronen Provision erhalten. Uebrigens habe er in Wirklichkeit keinerlei Einfluß auf die Gewährung von Steuernachlässen gehabt.

Zur Frage der Arbeitslosenversicherung.

Das Sofortprogramm.

×**Berlin**, 7. Juni. Die interfraktionelle Besprechung der Regierungsparteien mit dem Reichsarbeitsminister über die Reform der Arbeitslosenversicherung wurde heute fortgesetzt. Es wurde beschlossen, die noch strittigen Fragen des Sofortprogramms in einer am Dienstag beginnenden Aussprache der sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien zu klären.

Der Reichsverbandstag der deutschen Presse.

:: **Bremen**, 7. Juni. Die diesjährige Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse wurde heute vormittag um 10 Uhr durch den Vorsitzenden des Reichsverbandes, Professor Georg Bernhard, eröffnet. Die Verhandlungen begannen mit einer Sitzung des Reichsausschusses, die sich mit internen Fragen der Verbandsorganisation beschäftigte. Die Sitzung war sehr zahlreich besucht.

Wer Anspruch auf reinen Genuß erhebt und alle Sorten vergleicht, wird schließlich doch „Servus Greiling“ 5 Pf wählen. Das ist die Zigarette, die den Raucher verwöhnt hat.

Aus Westdeutschland.

Unter der Betonmauer begraben.

:: **Duisburg**, 7. Juni. Beim Abbruch einer Kokerei stürzte heute nachmittag auf dem Gelände der Hütte Phönix von Ruhrort eine schwere Betonmauer ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Einer von ihnen wurde auf der Stelle getötet, einem andern wurden beide Beine zerschmettert, während ein Dritter schwere Handverletzungen erlitt.

★

Drei Tote bei einem Verkehrsunglück

Düsseldorf, 7. Juni. Heute vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich am Worringer Platz ein fürchterliches Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Lastwagen wollte einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenwagen ausweichen, wobei er auf bisher noch nicht geklärte Weise auf die Verkehrsinsel fuhr und dort zwei junge Mädchen und einen älteren Mann, die auf die Straßenbahn warteten, überfuhr. Die drei Personen wurden auf der Stelle getötet und fürchterlich zugerichtet.

Die Getöteten sind der Krankenkassenkontrolleur Resch aus Düsseldorf und die 15jährige Maria Gibbers aus Holthausen. Die Schwester der letzteren ist später gestorben. Zwei Schwerverletzte und ein Leichtverletzter sind noch im Krankenhaus. Nach Ansicht der polizeilichen Sachverständigen ist der Chauffeur des Lastwagens, der an diesem wichtigen Verkehrspunkt nur im Schritt fahren durfte, zu schnell und falsch gefahren. Er wurde in Schutzhaft genommen.

★

)(**Henrichenburg**, 7. Juni. **Belebung des Schiffsverkehrs auf dem Kanal.** An der sogenannten Wartburg in Henrichenburg wurde vor einigen Tagen das neue Sicherheitstor hochgezogen, wodurch der zweite fertige Teil der 2. Kanalfahrt (Weiche) mit Wasser gefüllt werden konnte. Durch die Anlagen, die im Spätsommer ihrer Vollendung entgegensehen, wird der gesamte Schiffsverkehr eine bedeutende Belebung erfahren.

!! **Hamm**, 7. Juni. **Ein Brandstifter verhaftet.** In der Dienstagnacht brach in einem Schuppen an der Wilhelmstraße ein Brand aus, dem das Gebäude vollständig zum Opfer fiel. Gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr flammte das Feuer an der westlichen Giebelwand erneut auf. Den eifrigen Bemühungen von Polizei Polizei und Nachbarn gelang es, den Brand zu löschen. Die sofort angestellten Ermittlungen führten jetzt zur Festnahme des Inhabers des in dem Gebäude befindlichen Fouragegeschäftes, des Kaufmanns M. aus Heessen. Er wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

:: **Gerthe**, 7. Juni. **Wieder ein tödlicher Motorradunfall.** Der älteste Sohn des Betriebsführers Cornelius arbeitete auf einer auswärtigen Zeche und fuhr täglich von seiner Wohnung in Kornharpen nach seiner Arbeitsstelle und zurück. Am Dienstag nachmittag nun fuhr er auf dem Zechenweg gegen die Straßenschranke, die aus irgend einem Grunde geschlossen war. Der strömende Regen hatte die Schutzbrille beschlagen, und so geschah das Unglück. Mit schweren inneren Verletzungen mußte der Bedauernswerte ins Bergmannsheil gebracht werden, wo eine Operation vorgenommen wurde. Sie konnte ihn jedoch nicht mehr retten. Der Verunglückte ist an den Folgen seiner schweren Verletzung gestorben. Dieses ist der zweite tödliche Unfall innerhalb weniger Tage. — Die Motorradfahrer F. und L., ebenfalls aus Gerthe, erlitten durch Sturz komplizierte Beinbrüche.

:: **Wattenscheid**, 7. Juni. **In der Grube schwer verunglückt.** Auf der Zeche „Holland 1/2" geriet der Bergmann Emil Jaskulski unter niedergehende Gesteinsmassen. Die Bergungsarbeiten waren sehr mühevoll und langwierig. Schließlich konnte man den Verunglückten freimachen. Er hat einen schweren Beckenbruch und liegt im Knappschaftskrankenhaus in Gelsenkirchen-Ueckendorf in bedenklichem Zustand darnieder.

:: **Höxter**, 7. Juni. **Forstverein für Westfalen und Niederrhein.** Unter dem Vorsitze des Oberforstmeisters Förtsch (Minden) hielt der Forstverein für Westfalen und Niederrhein, dem 215 Waldbesitzer und Forstverwaltungsbeamte angehören, hier seine diesjährige Sommertagung ab. Nachdem am Vormittage des ersten Tages die Sehenswürdigkeiten von Corvey und Höxter besichtigt worden waren, begann nachmittags 6 Uhr die Sitzung des Vereins, in deren Mittelpunkt mehrere Vorträge standen. Oberförster Dr. Schmidt-Burgk (Brenkhausen) und Rentmeister Spiekermann)Hinnenburg) berichteten über die Ergebnisse der diesjährigen Vertretertagung der Provinzial- und Landesforstvereine. Am Morgen des zweiten Tages brachten Kraftwagen die Teilnehmer in die fürstlichen Reviere Bröken und Twier. Unter der sachkundigen Führung des Revierverwalters Oberförsters Dr. Schmidt-Burgk wurde ein Teil des Corveyer Fortes begangen. Ueberall fanden die ebenso schönen wie lehrreichen Waldbilder gebührende Bewunderung. Bei einem Imbiß im Forsthaus Bröken unterzog der Vorsitzende das Gezeigte eingehender Kritik, konnte aber dabei nur Worte aufrichtiger Anerkennung finden und stattete dann dem Besitzer und Schirmherrn des wunderschönen Waldes nach Jägerart seinen Dank ab. Am letzten Tage der Zusammenkunft wurde noch dem Forst von Hinnenburg mit seinem interessanten Kalkaufforstungen ein sehr lehrreicher Besuch abgestattet, und befriedigt trennten sich die Teilnehmer.

:: **Detmold**, 7. Juni. **Ein zehnjähriges Mädchen überfahren.** In den Abendstunden ereignete sich auf der Landstraße im Dorfe Sylbach ein folgenschweres Unglück. Ein 17jähriger Gymnasiast aus Detmold überfuhr in einer Kurve mit einem Kraftwagen die Tochter des Arbeiters Handlanger aus Sylbach. Dabei erlitt das Mädchen sehr schwere Verletzungen, an deren Folgen es kurz darauf gestorben ist.

÷ **Oberhausen**, 7. Juni. **Der „Kurier des Zaren" und das warme Bett.** Der arbeits- und wohnungslose Bergmann Otto St. erschien in der Nacht zum Mittwoch gegen 2 Uhr auf der hiesigen Polizeiwache und gab sich als „Kurier des Zaren" aus. Da der Mann noch sonst allerlei wirres Zeug redete, glaubten die Beamten, einen Irrsinnigen vor sich zu haben und „lochten" ihn vorläufig ein. Am anderen Morgen stellte sich heraus, daß der „Kurier" in angeheiterter Stimmung bei der regnerischen Nacht aus Sehnsucht nach einem warmem Bett, den Geistesgestörten gespielt hatte. Man stellte die Personalien so gut es möglich war, — Ausweispapiere besaß er nicht— fest und ließ ihn dann wieder „abseqeln".

Hamborn, 7. Juni. **Verhaftung eines Schwerverbrechers.** Ein folgenschwerer Zwischenfall ereignete sich heute mittag auf der Polizeiwache des 1. Bezirks. Bei einem Goldwarenhändler auf der Weseler Straße hatte ein unbekannter Mann Wertsachen gekauft und diese mit einem Sparkassenbuch bezahlt. Auf Rückfrage bei der hiesigen Bank, auf die das Buch lautete, wurde festgestellt, daß das Sparkassenbuch gesperrt und bei einem in Gelsenkirchen-Buer verübten größeren Einbruch gestohlen worden war. Ein herbeigerufener Polizeibeamter brachte den Mann zur Wache, wo dieser plötzlich eine Armeepistole zog und einen Schuß abgab, der einen Polizeibeamten in Seite und Rücken traf. In schwerverletztem Zustande wurde dieser ins Krankenhaus gebracht. Bei dem Mann, der nach heftiger Gegenwehr überwältigt werden konnte, fand man eine Armeepistole und zahlreiche Einbrecherwerkzeuge vor. Es handelt sich um einen von vielen Polizeibehörden des Ruhrgebiets gesuchten gefährlichen Verbrecher, einen Monteur aus Buer, der vermutlich auch an den Lohngeldräubereien teilgenommen hat, die in der letzten Zeit im Ruhrgebiet verübt wurden. Die Pistole rührte aus einem Einbruch in Gelsenkirchen her, bei dem außerdem zahlreiche Silber- und sonstige Wertsachen gestohlen worden waren.

Krefeld, 7. Juni. **Betriebsstillegung.** Die Uhlenbrockschen Margarinewerke in Krefeld sind, nachdem bereits im Februar eine erhebliche Betriebseinstellung erfolgte, mit Anfang dieses Monats nunmehr völlig zum Erliegen gekommen. Die restlichen Arbeiter wurden entlassen. Der Betrieb beschäftigte anfangs d. Js. noch rund 250—300 Arbeiter. Das Werk wird völlig stillgelegt, eine Wiederaufnahme kommt nicht in Betracht, da die Fabrikation einer der großen Fabriken der Margarineunion, in deren Besitz sich die Uhlenbrockche Fabrik schon seit längerer Zeit befindet, übertragen werden wird.

:: **Düsseldorf**, 7. Juni. **Die Düsseldorfer Theaterreform.** Um jährlich 350 000 Mark in ihrem kostspieligen Theaterbetrieb zu sparen, traf die Stadt Düsseldorf mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus (Dumon-Lindemann) die Vereinbarung, daß die Oper nach wie vor in städtischer Regie bleibt, das Schauspiel dagegen vom Düsseldorfer Schauspielhaus weitergeführt wird. Jetzt ist zwischen beiden auch ein Abkommen über die Verpachtung des sogenannten Kleinen Hauses, des bisherigen städtischen Schauspielhauses, an die Dumont-Lindemann getroffen worden. In den Beratungen, die der Theaterausschuß und der Finanzausschuß jetzt führen, wurde die Düsseldorfer Theaterreform allgemein als Experiment bezeichnet. Auch die Verwaltung ist nicht frei von Bedenken, aber nach Lage der Verhältnisse sei es der einzige Weg, der eine Herunterdrückung der auf die Dauer untragbaren Lasten möglich mache. Eine bessere Lösung sei in der ganzen Aussprache auch nicht andeutungsweise von irgendeiner Seite vorgebracht worden. Der Theaterhaushalt für Düsseldorf schließt für 1929/30 in Gesamtausgaben mit 2 186 670 Mark, in Gesamteinnahmen mit 815 000 Mark ab. Obwohl die Stadt auf das Schauspiel verzichtet, das an sich nicht besonders verlustbringend war, erfordert das Düsseldorfer Große Haus immer noch einen Zuschuß von 1 370 670 Mark. Das Mittel der Erhöhung der Eintrittspreise, für das sich der Theaterausschuß jetzt abermals entschieden hat, führt sicher nicht zu einem stärkern Theaterbesuch und damit zur Theatersanierung, abgesehen davon, daß bei schwachem Besuch auch die kulturelle Seite des Theaters nicht zu ihrem Recht kommt. Auch die Preise des Düsseldorfer Schauspielhauses sind viel zu hoch; sie sind für einen gewöhnlichen Sterblichen kaum erschwinglich, aber immerhin noch zu erklären, da das Düsseldorfer Schauspielhaus als Privatunternehmen sich selbst tragen mußte. Jetzt werden die Preise der städtischen Oper an die Preise des Schauspielhauses angeglichen. Die Erhöhung soll je nach Art der Plätze sich staffeln. Bei den Parkettplätzen erhöhen sich die Preise um 50 v. H. Ob mit einer solchen Erhöhung der Opernzuschuß gesenkt werden kann, ist eine Frage, welche die Zukunft entscheidet.

:: **Benrath**, 7. Juni. **Verunglückte „Seefahrt".** Zwei Barmern hatte die kühne Ozeanüberquerung des Deutschen Paul Müller so imponiert, daß sie beschlossen, mit einem selbstgebauten kleinen Segelboot die gleiche Fahrt zu wagen. In der Nähe unserer Stadt starteten sie, jedoch schon bald kenterte das Boot und verhalf den „Seehelden" zu einem frischen Bade in den Wellen des Rheins. Resigniert begaben sie sich wieder nach Barmen, wo sie erklärten, daß dieser mißglückte Versuch sie nicht vor einer baldigen neuen Ozeanüberuerung abhalten könne.

((**Ahrweiler**, 7. Juni. **Ein Autobus mit 18 Schützen verunglückt.** Zwischen Ramedy und Brohl geriet auf dem Heimwege vom Schützenfest in Niederbreisig ein mit 18 Festteilnehmern besetzter Autobus infolge Achsenbruches in den Straßengraben, überschlug sich einige Male und stürzte dann eine mehrere Meter hohe Böschung hinab. Sämtliche 18 Schützen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Vier Personen mußten auf dem schnellsten Wege dem Krankenhaus in Bonn zugeführt werden, während die übrigen 12 in das Andernacher Krankenhaus gebracht werden mußten.

× **Brohl**, 7. Juni. **Die gefährliche elektrische Leitung.** Im hiesigen Wasserwerk wurde der Anstrich erneuert. Dabei geriet ein Anstreicher zu nahe an die elektrische Leitung und kam nicht wieder los. Ein Arbeitskollege, der auf die Hilferufe herbeieilte, wurde infolge der Unvorsichtigkeit von dem gleichen Schicksal betroffen, da er sich an einer mit dem Boden in Berührung befindlichen Eisenstange festhielt. Ein zufällig anwesender Sanitäter unterbrach sofort die Stromzufuhr und befreite die beiden Verunglückten aus ihrer gefährlichen Lage. Jedoch hatten sie schwere Brandwunden davon getragen, sodaß sie in ärztliche Behandlung gebracht werden mußten.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, 8. Juni 1929.

10,15—11,10 Uhr: Schallplattenmusik (Columbiaplatten).
10,35 Uhr: Arbeitsmarktberichte.
11,55—12,30 Uhr: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Oberstudiendirektor Dr. Wilhelm Schneider, Sprecher: Deutsche Wortkunst: Leib und Seele des Gedichts. Periodische Wiederkehr des gleichen Stilgefühls. Andreas Gryphius: „Tränen des Vaterlandes" — Schiller: „Entzückung an Laura" — Franz Werfel: „Die Prozession".
12,25 Uhr: Schallplattenmusik (Odeonplatten).
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solist: Fritz Dung (Trompete). 1. Ouvertüre zur Oper „Der Bauer ein Schelm" — Dvorak. 2. Melodien aus der Oper „Das Mahl der Spötter" — Giordano. 3. Ballettmusik aus der Oper „Undine" — Lortzing. 4. Skandinavische Suite — Juel-Frederiksen. 5. Der Rosenkranz, Lied f. Trompete mit Orchester — Nevin. Solist: Fritz Dung. 6. Rosenhochzeit, Walzer aus der Operette „Frühlingsluft" — Joh. Strauß-Reiterer. 7. Wer ist die Schönste im ganzen Land, Charakterstück — Ailbout.
15—15,30 Uhr: Kinderstunde: Lisbeth Engels-Neumann singt Lieder zur Laute.
15,40—16 Uhr: Grundlagen der Funktechnik: Studienrat Brüls: Der Empfang der Welle.
16—16,20 Uhr: Frauenstunde: Die Frau im täglichen Rechtsleben (3). Dr. jur Koll: Rechtsfälle im häuslichen Alltag.
16,20—16,45 Uhr: Der junge Mensch. J. Clemens: Am Familientisch.
16,45—17,15 Uhr: Alois Frings: Wie mer et mät, es et verkehrt. (Gedichte in kölnischer Mundart).
17,15—17,45 Uhr: Professor Hase: Englisch.
17,45—18,30 Uhr: Vesperkonzert des Traben-Trarbacher Mandolinenclubs 1923, Leitung: Ernst Mergen. 1. Lustspiel-Ouvertüre — Keler-Bela. 2. Glühwürmchen-Idell — Linde. 3. Fantasie aus „Tannhäuser" — Wagner. 4. Hochzeit in Liliput, Charakterstück — Translateur. 5. Aller Ehren ist Oesterreich voll, Marsch — Nowotny.
18,30—19 Uhr: Dr. Adolf Reifferscheidt: Monopol-Tendenzen in der internationalen Rohstoff-Wirtschaft (6).
19,15—19,40 Uhr: Die Stunde der Arbeiters. Erwin Stadthagen: Wie bewerbe ich mich als Angestellter um eine Stellung?
19,40—20 Uhr: Privatdozent Dr. Barthel: Vom Unbewußten und Bewußten (6).
20 Uhr: Lustiger Abend. Intermezzo. Der Hexer. Parodistischer Sketsch von Kurt Reiß. Spielleitung: Kandner.
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend. Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend bis 1,30 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leit.: Eysoldt.

★

Sonntag, 9. Juni.

7—8 Uhr: Uebertragung von der Remscheider-Talsperre: Frühkonzert des Remscheider Volkschors und des Arbeiter-Mandolinenbundes Remscheid. Leitung: Max Hersmann-Köln. 1. a) Kinderchor: Bald prangt den Morgen zu verkünden — Mozart; b) Gemischter Chor: Morgenrot — de Nobel. 2. Walzer-Intermezzo — Lindsey. 3. a) Gemischter Chor: Lob des Frühlings — Mendelssohn; b) Gemischter Chor: Lerchengesang — Mendelssohn. 4. a) Kinderchor: Ein Männlein steht im Walde — Malden; b) Kinderchor: Suse, liebe Suse; c) Kinderchor: Der furchtsame Jäger.
8,05—8,25 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus.
8,25—8,55 Uhr: Alfred Dormanns: Esperanto für Fortgeschrittene und Durchsage eines Programmauszugs.
9—9,05 Uhr: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9,05—10 Uhr: Katholische Morgenfeier. Redner: Prälat Dr. Otto Müller, Köln. Mitwirkende: Pfarr-Cäcilien-Chor, Wermelskirchen. Leitung: Musikdirektor Keller, Remscheid, Solist: Grape (Klavier). 1. Chorgesang: a) Morgengebet — Mendelssohn-Bartholdy; b) Kyrie aus der Missa Trium Regum — Koenen. 2. Solo: Suite E-moll — Händel; Allemande — Sarabande — Gigue. 3. Ansprache: Soziales Gewissen. 4. Suite D-moll — Händel. 5. Chorgesang: a) Sanctus aus der Missa Trium Regum — Koenen; b) O wie sanft — Wiltberger. Flügel: Steinway u. Sons
10,10—10,35 Uhr: Besuch am Krankenbett.
10,35—10,55 Uhr: Dr. Fritz Michel: Erlebnis der Freude (mit eigenen Dichtungen).
11—11,30 Uhr: Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache.
11,30—13 Uhr: Uebertragung aus dem „Schützenhof", Bochum: Opfertag-Konzert zum Besten der Orchesterschulen des Deutschen Musikerverbandes. Das Städt. Orchester Bochum und Mitglieder des Städt. Orchesters Dortmund (120 Mitwirkende). Leitung: Generalmusikdirektor Prof. L. Reichwein. 1. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser" — Wagner. 2. a) Vorspiel zu „Tristan und Isolde" — Wagner; b) Isoldens Liebestod — Wagner. 3. Sinfonie Nr. 6 (Pathétique) — Tschaikowsky.
13 Uhr: Bekanntgabe der Zeit für die Nachmittagsübertragung des Davis-Pokalspiels Deutschland — Italien aus Hamburg.
Anschließend bis 14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Heil der Zukunft, Marsch — Frantzen. 2. Der fidele Bauer, Walzer — Fall. 3. Ouvertüre zu „Maritana" — Wallace. 4. Melodien a. d. Oper „Hänsel und Gretel" — Humperdinck. 6. Tolle Streiche, Polka — Waldteufel. 6. Erste Suite aus l'Arlésienne — Bizet. 7. a) Donau, so blau, Slowfox — Anzer; b) Blutrote Rosen, Slowfox — Hünemeyer. 8. Eine Sängerfahrt nach Wien, Potpourri — Silving.
14,30—14,55 Uhr: Direktor Molitor: Fertigkeitsprüfung für Kurzschriftler.
14,55—15,15 Uhr: Wirtschaftsumschau für Landwirte: Dr. Tenhoeff: Bedeutung und Organisation der Obst- und Gemüseversteigerungen am Niederrhein.
15,15—15,40 Uhr: Pfarrer Dr. Girkon: Die Kathedrale der Arbeit.
15,40—16 Uhr: Privatdozent Dr. André: Die Formgestaltung der Pflanze, ihre Gesetze und Ursachen (3).
16—16,30 Uhr: Lebende Dichter. Max Halbe: Aus eigenen Werken.
16,30—18 Uhr: Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Ouvertüre „Beherrscher der Geister" — Weber. 2. Madeleine-Walzer — Waldteufel. 3. Melodien aus der Oper „Bajazzo" — Leoncavallo. 4. a) Im Liebesrausch (dram. Liebesszene) — Clemus; b) Mädels und Burschen (ländl. Szene) — Clemus. 5. Ungarische Rhapsodie Nr. 14 — Liszt. 6. Mignonette, Tanzlied — Mommaert. 7. Eine Hochzeitsreise durch Skandinavien — Frederiksen. 8. Parade im Märchenwald, Intermezzo — Noack.
18—18,30 Uhr: Prof. Dr. Hermann Muckermann: Eugenik und das Volk der Zukunft (2): „Das Problem der Asylierung und Sterilisierung".
18,35—19 Uhr: Die Stunde des Arbeiters: Willi Schäferdiek: Der werktätige Mensch in der Dichtung. Der Seemann — Der Deckarbeiter — Der Fischer — — Der Holzfäller.
19,05—19,45 Uhr: Frank Warschauer: Entstehung und Eigenart des Jazz (mit Schallplattenbeispielen).
19,50 Uhr: Sportvorbericht.
20 Uhr: Die Anekdote.
20,15 Uhr: Uebertragung der Saarkundgebung des Bundes des Saarvereins aus der Stadthalle in Münster i. W. 1. Gesangsvortrag des Männergesangvereins „Sängerbund". 2. Ansprachen: Univ.-Prof. Prälat Dr. Schreiber, M. d. R.; Staatsminister a. D. Südekum; Pfarrer Becker-Neunkirchen; Oberpräsident der Provinz Westfalen, Gronowski. 3. Deutschlandlied.
Anschließend: Abendkonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn, Solist: Schömmer (Tenor). 1. Ouvertüre zur Oper „Die Nürnberger Puppe" — Adam. 2. Arie aus der Oper „Josef in Aegypten" — Méhul. Josef Schömmer. 3. Ballettmusik aus der Oper „Herodias" — Massenet. 4. Zwei Stücke für Streichorchester: a) Herzwunder — b) Letzter Frühling. 5. „Himmel und Meer", Arie a. d. Oper „Gioconda — Ponchielli. Josef Schömmer. 6. Holzschuhtanz aus „Zar und Zimmermann" — Lortzing. 7. „Piet Hein", holl. Rhapsodie — van Anroy. 8. Loreley-Rheinklänge, Walzer — Joh. Strauß (Vater).
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Der „Höllenfürst von Datteln" vor Gericht

Im Gerichtssaal verhaftet.

)(**Recklinghausen**, 8. Juni. Das Erweiterte Schöffengericht Recklinghausen hatte sich mit einer Strafsache zu befassen, die geradezu unglaublich erschien und doch bestätigt wurde. Unter Anklage des Betruges, der Unterschlagung und des Diebstahls stand der Heilgehilfe Max Fürst aus Datteln vor dem Richter. Der Angeklagte lernte beim Besuch von spiritistischen Sitzungen den 62jährigen Berginvaliden Sypitzki kennen, den er bald für seine eigenen Zwecke auszubeuten verstand. Fürst hatte mit der Zeit herausbekommen, daß S. sich stark mit spiritistischen Ideen befaßte. Er verstand es, dem S. alle möglichen Gegenstände aufzuschwätzen, mit denen S. mit seinen verstorbenen Angehörigen in Verbindung treten könne. So verkaufte er ihm eine „Geisterkugel", in der die Geister von intelligenten Menschen gebannt seien. In einem anderen Fall verkaufte er dem Angeklagten einen sogenannten „Klopftisch", einen Tisch, der einen Höchstwert von 40 Mk. hatte, für 145 Mark. Auf Befragen des Vorsitzenden erwiderte der Zeuge Sypitzki, daß er wiederholt in die Geisterkugel geschaut habe, aber er habe nichts sehen können. Schließlich hab er dem Fürst die Kugel vor die Füße geworfen, und als dieser nach dem Grunde fragte, ihm gesagt: „Hier siehst Du nur Deine eigene Teufelsfresse!" Der Klopftisch habe auch nicht funktioniert.

Eines Tages setzte sich Fürst mit S. in der Wohnung an einen Tisch, um mit den Geistern in Verbindung zu treten. S. wurde aufgefordert, einige Marken auf die Sofakante zu legen, die dann plötzlich weg waren. Fürst erklärte dann, die habe der Teufel geholt. Weiter versprach ihm der Fürst, dafür zu sorgen, daß er mit seinen verstorbenen Angehörigen in Verbindung treten könne. Hierzu benötigten aber die Geister Geld, das der Zeuge im guten Glauben hingab. Diese Teufelsgeschichte wiederholte sich oft.

Sodann erzählte der Angeklagte dem Zeugen, daß man in einem Walde bei Recklinghausen einen Schatz heben könnte. Er faselte von einem Schatz im Werte von 300 000, dann mal 500 000 und sogar von 1 Million Mk. Auch hierfür mußte der Zeuge das nötige Kleingeld herausrücken.

Eines Abends erschien Fürst, seinen Kopf mit einer Aktenmappe, die er sich schräg aufgesetzt hatte, bedeckt und mit einer hochgeschlagenen Joppe, in der Wohnung des S., blendete diesen mit einer Taschenlampe und verlangte von ihm 20 Mark, indem er rief: „Johann, ich bin der Teufel!" Der Zeuge in seiner Angst rückte auch in diesem Fall das Geld heraus. Kurz darauf erschien er wieder in ähnlicher Aufmachung bei dem S. und forderte ihn auf, sich anzukleiden und mitzugehen. Mit schlotternden Knien wankte dieser bedauernswerte Mensch hinter dem Angeklagten her, der ihn zu einer in einem Walde stehenden Bank führte, wo S. ebenfalls für die Geister 20 Mark hinterlegen mußte. Dieses Manöver ereignete sich auch einige Male. Bei dem Graben des Schatzes hatte Fürst eine andere Methode. Während zur Winterszeit nachts der Zeuge Sypitzki 1½ Meter tiefe Löcher in die Erde grub, ohne auf irgendwelche Spur von Schätzen zu stoßen, erscholl auf einmal der Ruf: „Johann, dreh dich herum, hier ist der Teufel, leg Geld hin!" Sofort verschwand das Geld. Als Johann sich dann umdrehte, sah er eine verkleidete Gestalt vor sich stehen, die sich als der „gute Geist" ausgab und die ihm erklärte, daß er heute nacht den Schatz nicht finden werde.

Eines Nachts, als er in tiefem Schlaf lag, klopfte es an seiner Tür und eine Stimme rief: „Johann, mach auf, hier ist der Oberkönig der Geister, ich bin der gute Geist!" Plötzlich flog die Tür auseinander, und in ähnlich wie bisher geschildertem Aufzug, mit einer Gardinenstange bewaffnet, erschien Fürst. Nach allerlei Lamento mußte dann Johann schwören, daß er an den Oberkönig der Geister, an den guten Geist glaube. Dieser Schwur kostete natürlich wieder Geld, und S., der vor einem tatsächlichen Nichts stand, erklärte, daß er kein Geld mehr habe. Darauf verschwand der gute Geist, und es erschien der Teufel. Dieser gab ihm den Auftrag, dem Fürst Geld zu besorgen. Sypitzki wurde derartig drangsaliert, daß er es nicht mehr wagte, in seiner Wohnung zu schlafen. Als wieder einmal der gute Geist erschien, Sypitzki aber kein Geld mehr hatte, nahm der sich inzwischen in den Teufel verwandelnde Geist das Jackett des S. und die Hose mit. Als der Teufel die leergemachten Kleidungsstücke zurückbringen wollte, raffte sich Sypitzki auf, ergriff einen Dolch und stach auf die Geistererscheinung ein. Diese flüchtete dann, mußte sich später ins Krankenhaus begeben, sodaß nun der ganze Schwindel herauskam. Von seiner Rente von 90 Mark hatte S. oft den „Geistern" im Monat 65 bis 75 Mark gegeben.

Der Vertreter der Anklagebehörde hielt das Verhalten des Angeklagten als geradezu niederträchtig und gemein. Er beantragte daher eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren, die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Da Fürst wegen der Höhe der Strafe fluchtverdächtig erschien, wurde er sofort von der Anklagebank aus verhaftet.

---sie sind auf dem rechten Weg zur Gesunderhaltung von Magen, Herz u. Nerven!

Daher nur **SEELIG'S kandierter KORN-KAFFEE!**

Das ärztlich empfohlene ideale Familiengetränk! Vollmundiger, beliebter Wohlgeschmack durch die wertvolle Kandierung! Die kluge besorgte Hausfrau wird sich diese Tatsache nicht entgehen lassen!

1 Pfund 55 Pfennig

Zuhaus trinken wir Kornkaffee!